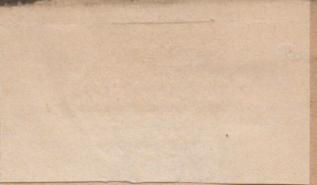


Fa 3251

341







341  
act. 341

Wien 1849.

der Räuberin Margarethe  
Gräfin von  
Lafayette  
von Peter von.

# Kritische Bemerkungen

zur

*zweiten Ausgabe*

von

**KASEM - BEK'S**

**türkisch-tatarischer Grammatik,**

zum Original und zur deutschen Uebersetzung

von Dr. J. Th. Zenker.

---

Von

**O. Böhtingk.**

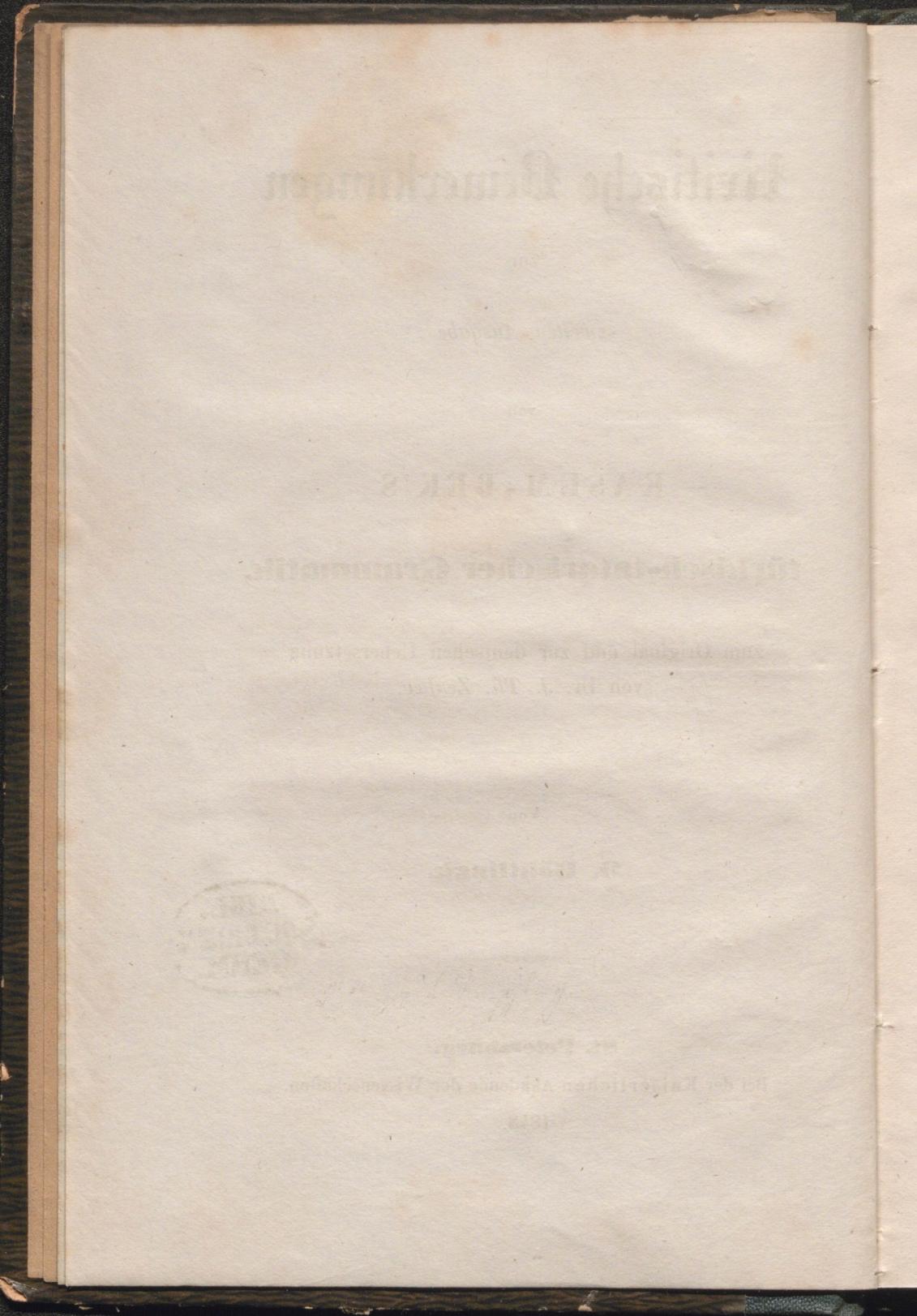
---



**St. Petersburg.**

Bei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

1848.



KRITISCHE BEMERKÜNGEN ZUR ZWEITEN AUS-  
GABE VON KASEM-BEK'S TÜRKISCH-TATARIS-  
SCHER GRAMMATIK, ZUM ORIGINAL<sup>1)</sup> UND ZUR  
DEUTSCHEN UEBERSETZUNG<sup>2)</sup> VON DR. J. TH.  
ZENKER; VON O. BOEHTLINGK.

Damit dieser und jener Leser, der mich bis jetzt auf einem ganz andern Gebiete thätig gesehen hat, mich nicht für einen Abgefallenen oder, was noch schlimmer sein würde, für einen Verwegenen halte, der ohne Weiteres mit den Waffen in der Hand in ein fremdes Gebiet einfalle: bemerke ich, dass meine Jakutischen Studien, denen ich mich in Folge ganz eignethümlicher Umstände zuwenden musste, mich nothgedrungen zum Studium der türkisch-tatarischen und der mongolischen Spra-

1) Общая грамматика турецко-татарского языка. Удостоена Де-  
мидовской премии. Второе издание, исправленное и обогащенное  
многими новыми филологическими изслѣдованіями автора, Ординар-  
наго Профессора Восточной Словесности въ Императорскомъ  
Казанскомъ Университетѣ, члена-корреспондента Императорской  
С. Петербургской Академіи наукъ, члена обществъ: Королевскаго  
Велико-Британскаго и Ирландскаго въ Лондонѣ, Королевскаго Съ-  
верныхъ Антиквариевъ въ Копенгагенѣ и проч. *Mirзы А. Каземъ-  
Бека.* Казань. 1846.

2) Allgemeine Grammatik der turkisch-tatarischen Sprache von  
Mirza A. Kasem-Beg. ordentlichem Professor der orientali-

che führten. So unerbaulich die erste Zeit war, wo ich die verhältnissmässig geringen Materialien des Jakutischen, die mir damals zu Gebote standen, ohne Berücksichtigung der verwandten Sprachen zu ordnen suchte; so erfreulich war die darauf folgende Periode, wo mir der Stoff im Jakutischen nach Wunsch zufloss und wo mich das Studium der eben erwähnten Sprachen zur Einsicht der Stellung brachte, die das Jakutische zum türkisch-tatarischen Sprachstamm und zum Mongolischen einnimmt. Die Resultate dieser Studien hoffe ich dem Publikum bald vollständig vorlegen zu können: 12 Bogen Jakutischen Textes haben schon die Presse verlassen, dieser Tage wird auch der Druck des jakutisch-deutschen Lexicons (22 Bogen) vollendet, und die Grammatik werde ich wohl im Beginne des folgenden Jahres den sich dafür interessirenden Gelehrten vorlegen können. Die Bearbeitung eines Zweiges der grossen türkischen Familie, der vor langer Zeit, noch ehe die jetzigen Türken und Tataren den Muhammedanischen Glauben angenommen hatten, sich vom Hauptstamme trennte, sich also von allem arabischen und persischen Einfluss fern hielt, der keine Schrift und keine Literatur hervorbrachte und demnach von allen Einwirkungen einer einseitigen Gelehrtenkaste, die nicht selten eine Sprache auf das Aergste gemisshandelt hat, verschont geblieben ist — die Bearbeitung eines solchen Zweiges, sage ich, ist, dies kann schon *a priori* behauptet werden, im Stande mehr Licht auf den ganzen Sprachstamm zu werfen, als ein ausgebildeterer Dialekt, der mehr oder weniger im Zusammenhange mit der grössern Masse geblieben ist.

---

schen Sprachen an der Kaiserlichen Universität zu Kasan, correspondirendem Mitgliede der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, etc. etc. Aus dem Russischen übersetzt und mit einem Anhange und Schriftproben herausgegeben von Dr. Julius Theodor Zenker. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann.  
1848.

Da ich aber mal Interesse für's Ganze gewonnen habe, beschränke ich meine Bemerkungen nicht auf die Fälle, wo ich vom Jakutischen aus Licht sehe, sondern bespreche Alles, was ich von meinem Standpunkt aus mit andern Augen ansehe. Ich schreibe Bemerkungen zur Kasem - bek'schen Grammatik, weil diese ohne alle Widerrede uns das vollständigste Material vor Augen führt und die einzige ist, die auf Erklärungen der grammatischen Formen eingeht. Die deutsche Uebersetzung ziehe ich aus dem Grunde mit in die Betrachtung, damit der deutsche Leser im Stande sei das Verhältniss derselben zum Original zu würdigen und Versehen, die sich der Uebersetzer hat zu Schulden kommen lassen, nicht auf Rechnung des Verfassers setze.

Man wird mich vielleicht streng, aber, so hoffe ich wenigstens, nicht ungerecht finden. Mit blosen Lobhudeleien, aus denen nicht selten die finsterste Ignoranz hervorblickt, wird der Wissenschaft gar nicht; mit referirenden und nur hier und da kritisirenden Anzeigen nur wenig gedient. Auch sind blosse Lobhudeleien von Nichtkennern, das sollten sich die Herren doch merken, für den Verfasser keine Ehrenbezeugungen, sondern Beleidigungen. Ich weiss recht gut, dass sie im Publikum bisweilen eine Wirkung thun; aber kann einem Manne, der die Wissenschaft, der er alle seine Kräfte gewidmet hat, nach Gebühr würdigt, so viel um den Beifall derjenigen, die kein selbständiges Urtheil über dieselbe haben können, gelegen sein?

Wie viel bessere Früchte trägt dagegen eine in's Einzelne gehende Besprechung, wenn sie auch bisweilen die Eitelkeit des Verfassers verletzen sollte! Angenommen auch, dass diese dem Verfasser nicht erlaubte dem Recensenten offen beizustimmen: die Macht der Wahrheit ist zu gross, als dass ihre Waffen spurlos abgleiten sollten. Ist der Recensent frei von Eitelkeit, so verlangt er gar keine Anerkennung seiner Person: er ist glücklich im Bewusstsein, dass er für die Wissenschaft die Waffen ergriffen hat und dass seine Ansichten,

wenn sie wahr sind, über kurz oder lang sich doch Geltung verschaffen werden.

Mein Standpunkt ist hiermit genau bezeichnet: es ist mir weder um das Loben noch um das Tadeln zu thun, ich habe nur den Fortschritt der Wissenschaft im Auge. Sollte ich also wider Erwarten mit den nachfolgenden Bemerkungen Personen verletzen, so ist es nicht meine Schuld. Beweist man mir, dass ich Unrecht habe, so werde ich mich nicht für gekränkt halten, sondern gern öffentlich mein Unrecht einräumen. Nur derjenige scheut sich auch etwas an sich Werthloses fahren zu lassen, der so arm ist, dass er nichts von seiner Habe abgeben kann, ohne gleich als Bettler da zu stehen.

---

*Alphabet. Tabelle.*

Da das Mongolische أ nur *a* ist, wird es ganz unpassend mit إ verglichen; mit demselben Rechte hätte man in der 8ten Column im Russischen А setzen können, was doch nicht geschehen ist.

Hr. K a s e m - b e k hat übersehen, dass آز und آخ (Schmidt: *s* und *ds*) im Mongolischen ein und derselbe Laut ist, der am Anfange durch أ, in der Mitte aber durch ئ ausgedrückt wird; sonst hätte er nicht ئ mit ع und ئ mit ڙ verglichen. Ueberdies ist es auch nicht ganz passend, dass unter den vier *s*-(*z*)-Lauten طڙ in einer türkisch-tatarischen Sprachlehre zur Vergleichung mit ئ ein solcher gewählt wurde, der ausschliesslich nur in arabischen Wörtern vorkommt, also eigentlich gar nicht zum türkisch - tatarischen Lautsystem gehört.

Tr als Aussprache des ق und كـف als Name des ڭ sind wohl nur Druckfehler (deren Anzahl Legion ist) in der neuen Ausgabe von Kas.; die alte Ausgabe hat ڭ (s. hierüber weiter unten) und ڭـاف.

Wenn das im Russischen nur durch wiedergegeben wurde, durfte im Mongolischen auch nicht zur Vergleichung herbeizogen werden.

Zenk. S. 4. No. 5., Kas. S. 5. No. 5. > und „ vereinigen sich oder können sich doch vereinigen mit einem folgenden o .

Zenk. S. 4. No. 6. Warum hat Hr. Zenker hier nach der ersten Ausgabe übersetzt? In der zweiten Ausgabe sagt Hr. Kas. nicht, dass die Osmanen den Hiatus vermeiden und er konnte es auch füglich nicht sagen, da er S. 18. No. 46. (Zenk. S. 10. No. 46.) lehrt, dass دکل, يکرمی, اکر in ك nicht ausgesprochen werde, wodurch zwei Vocale neben einander zu stehen kommen ohne einen Diphthongen zu bilden. Man beachte aber, dass nach Redhouse (*Grammaire raisonnée de la langue Ottomane*, S. 14. §. 73.) die Aussprache des ك in einem solchen Falle der Aussprache des Consonanten ى sehr nahe kommt.

Zenk. S. 5. No. 7. Da das J am Anfange nur gebraucht wird um anzudeuten, dass ein Wort vocalisch anlaute, hat es für sich gar keinen Laut und es ist daher etwas sonderbar, dass Hr. Z. dasselbe ungefähr wie das französische h in *homme* und *heureux* lauten lässt, da bekanntlich das h hier ebenfalls nicht hörbar ist. Hr. Kas. sagt, dass J, ungefähr wie im Französischen das h ir. *homme* und *heureux*, gebraucht werde um die Anwesenheit eines Vocals anzudeuten. Als wenn das h deshalb am Anfange stände: es hat doch erst mit der Zeit seinen eigenthümlichen Laut eingebüsst.

Zenk, S. 5. No. 7. 8., Kas. S. 6. No. 7. 8. Unter den 6 Diphthongen ist nur einer (*ai*) ein solcher. *O*, *ü* und *i* sind einfache Vocale, *ew* eine aus einem Vocal und einem Consonanten zusammengesetzte Silbe und in *يو* gehört das *j* zur folgenden Silbe: *e-ji*. Ob ein Laut ein einfacher Vocal, ein Diphthong oder ein Consonant sei, darüber hat, denke ich doch, das Ohr

und nicht das Auge zu entscheiden. Doch dürfen wir hier nicht zu streng sein, da sogar ein Jacob Grimm in seiner deutschen Grammatik (1ster Thl. III. Ausg. S. 227) das neu-hochdeutsche *ie*, das doch nichts weiter als ein langes *i* ist, wie er selbst sagt, unter den Diphthongen aufführt.

Von der Vocalharmonie scheint Hr. Zenker gar keine Idee zu haben, wie wir noch in der Folge sehen werden. Hier umschreibt er *أوزم* durch *üzum*, statt durch *üzüm*; *ўзумъ* in der neuen Ausgabe von Kas. ist nur ein Druckfehler, die alte hat ganz richtig *ўзумъ*.

Zenk. S. 5. No. 9., Kas. S. 7. No. 9. Was heisst das? «*ب* wird, wenn es allein steht, wie *b* ausgesprochen», «*ب*  *samo по себѣ* произносится какъ *b*.»

Kas. S. 8. No. 12. Schon bei der ersten Auflage rügte Dorn (Десятое присуждение учрежденныхъ П. Н. Демидовыимъ нарадъ, S. 224.) die Regel, dass *č* nach einem weichen Buchstaben in *č* übergehe. In der neuen Auflage ist der Fehler geblieben und Hr. Zenker hat, sonderbar genug, das Versehen übersehen, es aber in den Berichtigungen, wohl durch Dorn's Recension aufmerksam gemacht, verbessert. Die Regel lautet: ein auslautendes *č* wird bisweilen *č*, wenn ein vocalisch anlautendes Affix hinzutritt.

Zenk. S. 6. No. 21. Hr. Zenker scheint die eigentliche Bedeutung der russischen Buchstaben *я* und *ю* nicht zu kennen, sonst würde er nicht *h'usch* schreiben. Am Anfange eines Wortes und nach Vocalen hätte er *я* immer durch *ja*, *ю* durch *ju*, nach Consonanten aber *я* durch *ä*, *ю* durch *ü* wiedergeben sollen. Die Mouillirung der Consonanten, die bei den Russen bekanntlich nicht am Consonanten selbst, sondern am folgenden Vocal bezeichnet wird, kennen die Türken und Tataren, wie mich Kenner versichern, gar nicht. *ä* und *ü* können die Russen aber nicht genauer als durch *я* und *ю* bezeichnen. Hr.

Schott sagt in den Berliner Jahrbüchern, 1841, Juni, No. 119. S. 968., dass die Osmanen jedes  $\mathfrak{sh}$  mit einem schwachen Jod aussprechen, jenem zarten Laute, der auch in den slawischen Sprachen so manchen Consonanten, ihn gleichsam verklärend, begleite. Bei genauerer Untersuchung möchte sich aber vielleicht herausstellen, dass das  $\mathfrak{sh}$  hier nicht mouillirt, sondern wie im Jakutischen mit einem eigenthümlichen Diphthongen verbunden sei. So schreibt z. B. Middendorff *kjäcä* und *kjöl*, während ich ganz deutlich einen Diphthongen höre und demzufolge *kiäcä* und *kjöl* setze.

Zenk. S. 9. No. 39. Kas. S. 15. No. 39. Es ist im Mongolischen zu lesen



Kas. S. 16. No. 42. Hr. Kasem - bek macht Davids mit Unrecht einen Vorwurf darüber, das er  $\mathfrak{ç}$  und  $\mathfrak{sh}$  nicht unterscheide. Auch dieses hat Dorn schon bei Besprechung der ersten Ausgabe angemerkt; a. a. O. Seite 226. Wenn Hr. Kasem - bek sagt, dass  $\mathfrak{ç}$  wie  $\mathfrak{k}$  ausgesprochen werde, so muss ich mich dagegen erklären. Ich glaube nicht, dass irgend eine Nation der Erde im Stande sein möchte, namentlich am Anfange oder am Ende eines Wortes, vor einem harten Consonanten den entsprechenden weichen Consonanten auszusprechen, also *gk*, *dt*, *bp*. Wenn man mir hierauf einwenden wollte, dass ich selbst die Regel nicht befolgte und Böhtlingk schriebe, so muss ich zwar eingestehen, dass diese Orthographie sonderbar genug ist, dass ich aber dessen ungeachtet den Namen so ausspreche, als wenn nur ein blosse *k* nach *n* stände. Ich gehe aber noch weiter und behaupte mit Kellgren (*die Grundzüge der Finnischen Sprache mit Rücksicht auf den Ural-Altaischen Sprachstamm*, S. 29.), dass  $\mathfrak{ç}$  und  $\mathfrak{sh}$  in der Aussprache ganz gleich seien, und dass nur der darauffolgende Vocal anders gesprochen werde. So unterscheidet sich auch  $\mathfrak{ç}$  nicht von  $\mathfrak{sh}$ . Man hat

aus Mangel an Vocalzeichen, bei dem Ueberfluss an Consonanten, den das Arabische hat, am Consonanten bezeichnetet, was von Rechtswegen am Vocal hätte bezeichnetet werden müssen. ق und غ werden immer mit harten Vocalen, ك und ش mit weichen Vocalen gesprochen. So richtig die Identifizierung des ق mit dem ش bei Kellgren ist, so falsch ist auf der andern Seite die Zusammenstellung des غ mit ئ, des ط mit ت, des ص mit س und ز. ئ wird nur in arabischen und persischen Wörtern als Consonant (h) ausgesprochen, in türkischen Wörtern dagegen ist es wie das in- und auslautende ل ein Vocalzeichen (a oder e). ت verbindet sich auch mit harten Vocalen: man schreibt طوْعَقْ وَ تُوْعَقْ . سوسون steht ebenfalls bei weichen und harten Vocalen: ساقْرْ , سقالْ , صقْ neben سقْ er liebe, باقسون سقْ neben سقْقْ u. s. w. Gerade so kann auch زارْ معْقْ , قْرْ , قْزْ mit harten Vocalen verbunden werden: قْزْارْ معْقْ .

ج ist überdies in der Aussprache wesentlich unterschieden von ص und س: diese beiden Buchstaben bezeichnen das scharfe ss, ج dagegen das weiche s (russ. з).

Zenk. S. 10. No. 43., Kas. S. 17. No. 43. Man lese 

Zenk. S. 10. No. 46., Kas. S. 18. No. 46. ش fliest nach Vocalen und weichen Consonanten nicht mit dem folgenden Vocale zusammen, sondern fällt wie im Mongolischen ـ und ــ geradezu aus.

Zenk. S. 10. No. 47., Kas. S. 18. No. 47. Da das nasale ش nur als In- oder Auslaut erscheint, was beide Herren selbst ausdrücklich bemerken, verwundert man sich zu le-

sen: «diese Aussprache ist besonders in der Mitte der Wörter deutlich und am Ende», «это произношение обыкновенно ощущительно въ срединѣ словъ и въ концѣ ихъ.»

Zenk. S. 10. No. 48., Kas. S. 19. No. 48. Man lese  statt 

Zenk. S. 11. No. 48. 3., Kas. S. 20. No. 48. 3. Entweder ist *raўлюмъ* (*geul'um*) oder *гэўлунъ* (*geulun*) falsch: es kann nicht in dem einen Worte am Ende ein weicher Vocal (*ü*), im andern ein harter (*u*) stehen. *Гоўль* (*goül*) ist auch schwerlich die richtige Aussprache: es ist wohl *gööl* zu lesen. Den Laut *ö*, den alle türkischen Grammatiker kennen, scheint Hrn. Kasem-bek ganz entgangen zu sein.

Zenk. S. 12. No. 48. 3., Kas. S. 21. No. 48. Wenn تڭرى *täri* (тары) ausgesprochen wird, so ist das ك nicht *a* geworden, sondern schlechtweg ausgefallen. Gerade so entsteht im Jakutischen *tiläx* aus *tiñiläx* (ئ = ك).

Zenk. S. 12. No. 49., Kas. S. 21. No. 49. *J* soll nach Hrn. Kas. ganz dem russischen *я* entsprechen, nach Hrn. Zenk. ganz dem deutschen *l* gleich sein. Nun ist aber das deutsche *l* niemals, und das türkische *J* nur in einem Falle dem russischen *я* gleich. *J* bezeichnet bekanntlich zwei Laute: ein hartes, den slawischen und türkisch-tatarischen Völkern eigenthümliches *l*, und ein mouillirtes *l*. Dieses letztere kennen die Türken und Tataren nicht. In Verbindung mit harten Vocalen sprechen sie das *J* wie das harte russische *я*, in Verbindung mit weichen Vocalen aber ganz wie das deutsche *l* (d. h. weich, aber nicht mouillirt). Jaubert, Davids und Redhouse haben dieses übersehen, nicht so Meninski und Viguer. Der Erstere (*Institutiones linguae turcicae*, S. 8) unterscheidet die beiden Laute auf folgende Weise: *l*, ل. *l* est pro *J* proferturque ut in Germanicis, Italicis, Gallicis. Quod si sit incisum aut cancellatum, respondet ل cancellato Polo-

nico, paulo lenius pronuntiato. Viguier spricht sich S. 44. auf diese Weise darüber aus: L, même double, comme dans *Allégation, Hellebore*: cette lettre n'est jamais mouillée. L grasse, qui s'articule, en portant tranquillement au palais l'extrémité de la langue, sans la faire aussitôt redescendre.

Zenk. S. 12. No. 54., Kas. S. 22. No. 54. Der letzte Satz ist so unverständlich als möglich. Man spricht *elim*, weil ein *e*, und *güsium*, weil ein *ü* vorhergeht. Wollte der Verfasser vielleicht sagen, dass man <sup>و</sup>ل <sup>م</sup> schreibe, aber <sup>و</sup>ل <sup>م</sup> spreche?

Kas. S. 23. No. 57. Hr. Kasem-bek scheint das russische *ü* für ein langes *i* zu halten, da er قیش durch گیشъ, بیك aber durch бийъ wiedergiebt. Dass dem nicht *so* sei, brauche ich wohl kaum zu bemerken. Uebrigens wird S. 30. No. 69. wieder kein Unterschied zwischen *ü* und *i* gemacht. قیش wird überdies falsch umschrieben: der Vocal wird hier, wie auch sonst in Verbindung mit harten Consonanten, wie بی (y) gesprochen, was Hr. Kasem-bek ganz mit Stillschweige geht. In ساری wird das ی nicht getrennt ausgesprochen, sondern bildet mit dem vorangehenden Laut *a* den Diphthongen *ai*; in یان endlich ist ی Consonant, d. i. j.

Zenk. S. 13. No. 58. «In diesem Falle werden wir oft ی und ی (so ist in der neuen Ausg. von Kas. statt و ی zu lesen) durch *je* und *ji* ausdrücken.» Hr. Zenker hat das Wörtchen oft für nichts und wieder nichts eingeschwärzt.

Zenk. S. 13. No. 59. Statt «am Anfange oder am Ende» ist zu lesen «in der Mitte oder am Ende.»

Kas. S. 30. No. 69. Hr. Kasem-bek ist, glaube ich, im Irrthum, wenn er im Russischen von langen Vocalen spricht. In бালъ, стёпъ, ліво, домъ, думатъ und людъ sind die Vocalen a, e, i, o, u, ю gerade so kurz wie in дѣлать, село, число, съѣсть, ълутъ und любовъ. Der ganze Unterschied besteht

nur darin, dass in den sechs zuerst genannten Wörtern der Vocal Bestandtheil eines einsilbigen Wortes ist, oder den Ton hat; in den sechs zuletzt aufgeföhrten Wörtern dagegen ist der mit einer Kürze bezeichnete Vocal tonlos. Bei der Aufzählung der Vocale vermisste ich die Laute ы und ѿ. Der letztere Laut ist doch sonst auch einem slawischen Ohre nicht entgangen; vergl. *Карманная книга для Русскихъ воиновъ въ Турецкихъ походахъ, Часть вторая*, S. 1. Hr. Zenker hätte ѿ ganz einfach durch ü, ѿ aber durch ü wiedergeben können und sollen.

Kas. S. 31. No. 71. «а знакъ (-) будетъ означать присутствіе конечнаго ъ.» Ъ ist, wie man aus der ersten Ausgabe und aus den unmittelbar darauf folgenden Leseübungen ersehen konnte, ein Druckfehler für o. «Das Zeichen (-) aber wird die Anwesenheit eines finalen o bezeichnen.» Woran hat wohl Hr. Zenker, der doch sonst die Lesart der ersten Ausgabe vorzieht, gedacht, als er folgendermaassen übersetzte? «Ein Strich (-) bezeichnet die harte Aussprache des vorhergehenden Consonanten.»

Zenk. S. 29. No. 80., Kas. S. 51. No. 80. Bei den tatarischen Genitiven auf ننك gehört das ن nicht zur Endung, sondern zum Stämme. Im Jakutischen wechseln, wie im Mongolischen, Stämme mit und ohne ن (n) beständig: бачча und баччан, äрдэ илд äрдэн, орто und ортон, төсө илд төсөн, кыс илд кысын, сай илд сајын. Im Mongolischen: ن and نك Kowalewskij, Lex. S. 85. a. ن and نك S. 83.a. ن u. نك S. 101.b. ن and نك and نك Seite 109. a. Bei ن ei نك nigenDe ن rivaten liegt نك die- se, bei andern jene Form zu Grunde, bisweilen aber auch beide zugleich. Im Türkischen erinnere ich an قىشىن und قىشىن. Iwanow (S. 209.) erklärt die letztere Form, die nur adverbialiter (im Winter) gebraucht wird, als Accusativ. Im Dativ قىشىنە im Winter, der hier wie im Jakutischen zu-

gleich die Geltung eines Locativs hat, wird man demzufolge auch das affigirte Possessiv der 3ten Person suchen. Im Jakutischen sind von diesem Worte gleichfalls zwei Formen vorhanden: **кыс** und **кысын**: **кыс** ist indeclinabel, alle Casus werden von der stärkeren Form **кысын** gebildet, die als Adverbium auch im Winter bedeutet. Gerade so ist **cai** Sommer indeclinabel, **сајын** dagegen wird regelmässig declinirt und bedeutet auch im Sommer. Da **قىشىنە** und **قىشىن** schlechtweg im Winter bedeuten, so sehe ich nicht ein, wie das affigirte Possessiv hier erklärt werden könnte. Ganz anders verhält es sich mit **ايىتەكىسىن** und **كىچەسىن** in dem von Iwanow (Seite 210.) angeführten Beispiel:

**كىچەسىن**, **سوغۇشىلىار** **ايىتەكىسىن** **ياراشدىلار**, das er nicht ganz genau durch вчера дрались, заутро помирились «gestern haben sie sich geprügelt, am Morgen haben sie sich versöhnt» wiedergiebt. Ich übersetze «den Abend vorher haben sie sich geprügelt, den Morgen darauf haben sie sich versöhnt.» Hier werden Abend und Morgen in gegenseitiger Relation gedacht. Aehnlich sage ich im Jakutischen: **кысын** **кötörдöбүтүм**, **сајыныгар** (Dat. von **сајына** sein Sommer) **балыктабытым** «im Winter ging ich auf die Vogeljagd, den Sommer darauf fischte ich.» So ist auch das **ن** der tatarischen Accusativendung **ى** zum Stamme zu ziehen. Im Jakutischen geht, im Vorbeigehen gesagt, der Accusativ vocalisch auslautender Stämme ebenfalls auf **ны**, **ни**, **ну** oder **نى** aus. Ich werde später beim Pronomen noch Gelegenheit haben ein Mehreres über diese schwachen und starken Stämme zu reden; will aber hier, um Missverständnissen vorzubeugen, nur noch bemerken, dass mit jener Deutung des **ن** keinesweges gesagt ist, dass alle Nomina ursprünglich auf **ن** ausgelautet hätten. Man vergass, als die Stämme auf **ن** sich zu

verkürzen anfingen, allmählich den Ursprung dieses ن, sah dasselbe als zur Casusendung gehörig an und fügte auf diese Weise die volle Casusendung auch an solche Nomina (wie z. B. die entlehnten arabischen und persischen), die gewiss niemals ein ن im Stamme gehabt haben.

Zenk. S. 29. No. 82., Kas. S. 52. No. 82. Im Tatarischen geht der Dativ nach bestimmten Consonanten auch auf äs aus, wie man aus der sehr beachtungswerteten Grammatik Iwanow's ersehen kann. (Татарская Грамматика, составленная Тартинианомъ Ивановымъ. Казань, 1842.)

Mit Stillschweigen übergeht Hr. Kasem-bek die bei den Demonstrativ - Pronominibus im Tatarischen vorkommende Dativendung شونکار، آنکار، بونکار: کار oder آنکار، بونکار: کار; vgl. Trojankij's Gramm. S. 40, 42, 43. Schott's Aufmerksamkeit ist diese Form nicht entgangen; Versuch über die Tatarischen Sprachen, S. 55. Im Comanischen existirte auch ein solcher Dativ (*illi* = *angar*); vergl. Klaproth, Mémoires relatifs à l'Asie, III. S. 200. Im Jakutischen kommt diese Endung nicht beim selbständigen Pronomen vor, aber immer beim affigirten Possessivpronomen: қысырап seinem Mädchen von қыс Mädchen. Hieraus dürfte man vielleicht folgern, dass diese Endung ursprünglich dem Pronomen ausschliesslich angehört hätte.

Kas. S. 53. No. 86. Die mongolische Accusativ-Endung ڦ hätte Hr. Kasem-bek der Deutlichkeit wegen durch *ji* (iii) statt durch *ri* wiedergeben oder wenigstens in einer Note bemerken sollen, dass diese Endung im gemeinen Leben *ri* oder *kri*, wie Hr. Kowalewskij (Gramm. S. 41.) schreibt, gesprochen werde. Die Endung ڦ hätte mit Kowalewskij durch *ien'* aber nicht durch *in'* umschrieben werden müssen.

Zenk. S. 29. No. 86. «Im Mongolischen sind diese Endungen, wie im Tatarischen, gewissen Veränderungen unterworfen, wenn in dem zu declinirenden Worte sich der

Begriff einer Persönlichkeit oder eines Besitzes findet.» Man muss mehr als Scharfsinn besitzen, um in den unterstrichenen Worten das Richtige zu finden: «wenn das in diesem Casus stehende Wort als dem Subject des Satzes angehörig dargestellt werden soll»; mit andern Worten: in der Endung ist ein reflexives Possessivum enthalten. Hr. Kas. (S. 53. No. 86.) drückt sich übrigens um nichts besser aus. Die falsche Deutung der Accusative كتابن und غاسن werde ich beim Pronomen besprechen.

Zenk. S. 30. No. 88., Kas. S. 54. No. 88. Der Vocativ hätte doch füglich wegleiben können, da für diesen Casus sich in den türkisch-tatarischen Sprachen keine besondere Form gebildet hat. Gerade mit demselben Rechte hätten alle 15 Casus der finnischen Sprache aufgeführt werden können.

Kas. S. 54. No. 89. Wenn man den durch die Endung دن gebildeten Casus im Russischen durch Творительный bezeichnet, bringt man beim Lernenden eine unlösbare Verwirrung zu Stande. Es ist der Ablativ, den man im Russischen nach Analogie der übrigen Casusbenennungen füglich Отдѣлительный nennen könnte.

Zenk. S. 30. No. 90., Kas. S. 55. No. 90. Der Ablativ oder Творительный soll auch durch die Partikeln بىلە , ايله ausgedrückt werden. Zum Unglück hat der Verfasser nur solche Beispiele angeführt, wo im Russischen nicht der blosse Творительный, sondern dieser Casus mit der Präposition съ mit steht. In diesem Falle könnte man also den Casus Comitatus oder Сопровождательный nennen. In dem von Meninski im Lex. unter ايله (ایله) aufgeführten Beispiele dagegen قلم (يازى) ist der Ablativ ausgestellt, wenn es mal als Casus aufgestellt werden soll, ein Instrumental oder Творительный. Mit بىلە wird die mongolische Endung ئى verglichen, aber gewiss nicht richtig. بىلە ist nach meiner Ansicht aus بىلە ein und ent-

standen; das daraus verdorbene **بل** ist als Adverb ja auch gleichbedeutend mit dem tatarischen **برگا** (Dat. von **بر** ein). **بلان** und **بلن** sind wohl auch auf **برلان** (so lautet die Form bei Trojanskij, 2te Ausg. S. 22. 24. folg.) und **برلن** zurückzuführen; **لن** und **لن** identificire ich mit der Jakutischen Endung des Comitativs **ленин**: **ажа** Vater, **ажаленин** mit dem Vater.

Zenk. S. 32. No. 95., Kas. S. 57. No. 101. Das **ن** im Genitiv ist, wie ich oben bemerkt habe, nichts weniger als euphonisch, sondern gehört zum Stämme. Das **ى** ist aber offenbar euphonisch, d. h. es bildet sich, wie in vielen andern Sprachen, zwischen zwei Vocalen wie von selbst. Hr. Kasembek nennt es «какъ будто продолжение звука *d*, *y*, gleichsam eine Fortsetzung der Laute *d*, *ü*», was Hr. Zenker etwas ungeschickt durch: «als eine Verlängerung des *d* und *ü*» übersetzt.

Zenk. S. 32. Zusatz (der einzige im ganzen Werke, wie Hr. Zenker in der Vorrede bemerkt). Hier behauptet der Uebersetzer, dass die Casusendungen des Türkischen keineswegs mit den Casusendungen anderer Sprachen, z. B. des Lateinischen, verglichen werden können; dass das Türkische eigentlich gar keine Declination habe, und dass die an das Ende der Nomina tretenden Zusätze ursprünglich selbständige Wörter seien, welche den Wörtern und Sätzen, deren Beziehung zu andern Wörtern und Sätzen sie bezeichnen, nachgesetzt werden wie die übrigen Postpositionen, und dass sie ganz die Stelle der Präpositionen anderer Sprachen vertreten.

Die Casusendungen in den türkisch - tatarischen Sprachen mögen in früheren Zeiten selbständige Wörter gewesen sein, aber jedenfalls müsste dieses doch bewiesen werden. So viel ich weiss, ist bis jetzt noch nicht einmal der Anfang dazu ge-

macht worden. Hr. Zenker meint, dass diese Ansicht unter Anderm dadurch bestätigt werde, dass in den tatarischen Sprachen sich diese Postpositionen (Casusendungen) in einer ursprünglicheren und vollständigeren Form erhalten haben als im Ottomanischen. Diese Erscheinung spricht weder zu Gunsten noch zu Ungunsten seiner Ansicht: Casusendungen können sich doch eben so gut abschleifen wie selbständige Wörter. Aber auch zugegeben, dass die Casusendungen ursprünglich Postpositionen gewesen: warum sollte man sie jetzt, nachdem sie ihre Selbständigkeit vollkommen eingebüsst und in einigen Dialekten sich mit dem Stämme so eng verbunden haben, dass an eine getrennte Schreibart, wie sie im Tatarischen bisweilen stattfindet, gar nicht gedacht werden kann, nicht Casusendungen nennen, zumal da auch in den indo-germanischen Sprachen, deren Declination ganz von der türkisch-tatarischen verschieden sein soll, die neuesten Forschungen Pronomina und Präpositionen in den Casusendungen erkannt haben wollen? Jener Dialekt, auf den ich so eben anspielte, ist das Jakutische: hier haben wir z. B. 20 verschiedene Dativ-Endungen, deren Gebrauch sich nach den vorangehenden Lauten richtet: ағаја ( $\text{ף} = \text{-} \rightarrow$ ) von аға, үәрәјә ( $\text{יע} = \text{א}$ ) von үәрә, оюю von ою, төбөю от төбө; таптырга von таптыр, сирә von сир, оюлорго от оюлор (Plur. von ою), төбөлөпрө от төбөлөп (Plur. von төбө); акка от ат, кинкә от кинт, окко от от, төпкө от төб; аныjaxa von аны, киніхә от кині, тобохxo от тобох, мөлтөхx от мөлтөх; хотунца ( $\text{ח} = \text{Sagir nun}$ ) от хотун, дәңџә от дәң, ойбонцо от ойбон, дөбөнцо от дөбөн. Während im Jakutischen die eigentlichen Postpositionen immer ihre vollkommene Selbständigkeit bewahren, indem sie keine innere Veränderung, es mag dieser oder jener Laut vorhergehen, zulassen; schliessen sich die Casusendungen, deren es hier weit mehr als in den verwandten Sprachen

giebt, so eng an den Stamm, dass sie ihre Vocale und den anlautenden Consonanten immer dem Laute des Stammes anpassen. So erscheint z. B. die Comitativ-Endung unter folgenden Gestalten: лѣн, лін, лѣн, лін, (ѣ = є); тѣн, тін, тѣн, тін; дѣн, дін, дѣн, дін; нѣн, нін, нѣн, нін.

Dass die Casusendungen an den Stamm, der zugleich Nominativ ist, gefügt werden, und dass dieser unverändert bleibt, kann kein Gewicht in die Wagschale legen. Im Deutschen fallen Grundform und Nominativ auch zusammen und die obliquen Casus werden also auch vom Nominativ gebildet. Man übersehe aber auch nicht, dass innerhalb eines und desselben Stammes dieselben Erscheinungen vorkommen, auf die man hier so viel zu bauen gedenkt. Im Sanskrit giebt es eine Menge consonantischer Stämme, die vor bestimmten Casusendungen geschwächt, vor andern wiederum verstärkt werden; im Griechischen und Lateinischen findet in denselben Fällen Keines von Beiden statt: Man vgl. Sanskr. Acc. महीयांसम् *mahijáns-am*, Dat. महीयसे *mahijas-e*, Voc. महीयन् *mahijan* (euphonisch statt महीयस् *mahtjans*) mit Gr. Acc. μειζον-α, Dat. μειζον-τ, Voc. μειζον. Sanskr. Nom. Pl. तुदत्स् *tudant-as*, Gen. Pl. तुदतान् *tudat-ám* mit Lat. Nom. Pl. *tudent-es*, Gen. *tudent-iūm*. Es ist überhaupt ein Charakteristicum aller sogenannten ural-altaischen Sprachen, dass die Wurzel und der Stamm beim Zusammenstoss mit einem Affix höchstens eine Veränderung am letzten Buchstaben erfahren. Ein zweites Charakteristicum ist, dass ihre Flexion, bei aller Mannigfaltigkeit der Formen, ohne allen Zwang immer auf eine Grundform zurückgeführt werden kann; dass die Flexion im Grunde genommen immer nur eine ist, die Wurzel oder der Stamm mag vocalisch oder consonantisch auslaufen. Die eben genannten Sprachen haben den Process, der mit dem Absterben des Gefühls für die grammatische Form beginnt und mit der Zerstörung der auf diese Weise ersterbenden Formen sich be-

schäftigt, noch nicht begonnen oder genauer gesagt: sie sind in demselben noch nicht weit vorgerückt.

Eine andere Erscheinung, dass nämlich in dem Falle, wenn mehrere Nomina in gleicher Beziehung auf einander folgen, die Casusendung nur beim zuletztstehenden Nomen angefügt wird, scheint für Hn. Zenker zu sprechen; aber hier können wir auch eine Art Composition annehmen, wie eine solche auch zwischen Adjectiv und Substantiv stattfindet.

Schliesslich führt der Uebersetzer zu Gunsten seiner Ansicht noch an, dass die Postposition (Casusendung) und das von ihr regierte Nomen durch mehrere dazwischentrede Wörter von einander getrennt werden können, wie wir unten in der Syntax sehen würden. Ich habe in der Syntax darüber nichts finden können, will aber deshalb durchaus nicht an der Erscheinung zweifeln; möchte jedoch die Frage aufwerfen, ob das Volk oder die Gelehrten so sprechen. Was die eingeborenen Gelehrten mit ihrer Sprache angefangen haben, jagt uns einen wahren Schreck ein: persische und arabische Wörter, persische und arabische Flexion, mit türkischen Wörtern und türkischen Flexionen unter einander werfen, gilt für elegant, für gelehrt. Der Himmel bewahre jegliches Volk und jegliche Sprache vor solchem Geschmack und solchen Vorzügen.

Mein geehrter Kollege Dorn (a. a. O. S. 228 fgg.) will in der türkischen Sprache nur drei Casus annehmen: den Genitiv, Dativ und Accusativ; und auch diese sollen eigentlich nur die Grundform mit einem verschmolzenen und verwachsenen Pronomen demonstrativum sein: اَرْ اَنْكَ = اَرْ نَكَ = اَرْ كَ . Auch im Sanskrit will mein hochverehrter Freund den Genitiv शिवस्य civasja auf eine Verbindung der Grundform शिवं civa mit dem Genitiv des Pronomen demonstrativum अस्य asja zurückführen. Es thut mir leid, dass ich hier anderer Meinung sein muss: ich frage, was durch diese Erklärung der Casus gewonnen

wird? Die Schwierigkeit wird nicht gehoben, da die Endungen am Pronomen gleichfalls der Erklärung bedürfen. Nehmen wir aber beim Pronomen eine Declination an, so sehe ich nicht ein, warum nicht auch ein Substantiv und ein Adjectiv auf dieselbe Weise declinirt werden könnte, warum hier eine Zusammensetzung mit einem Pronomen angenommen werden sollte. Da sowohl im Sanskrit als in den türkisch-tatarischen Sprachen ein aus einem einzigen Vocal bestehendes Demonstrativ vorhanden ist, mussten einige Casusendungen des Nomens nothwendig mit einer selbständigen Form dieses Pronomens zusammenfallen, ohne dass man dadurch berechtigt wäre, an eine Composition zu denken. Was aber das نَ تَنْكَ نِي, *nankun ni*, der Casusendungen anbetrifft, so habe ich oben eine andere Erklärung zu geben versucht, die sich auf analoge Erscheinungen im Jakutischen und Mongolischen stützt. Doch nicht bloss wegen der Form, nein auch wegen der Bedeutung jener drei Casus glaubt Hr. Dorn eine Zusammensetzung mit dem Demonstrativum annehmen zu müssen. Hier seine eigenen Worte: «Die drei Casusendungen müssen in ihrer Eigenschaft als *Pronomen demonstraticum* dem Nennworte den Begriff der Bestimmtheit oder bestimmten Bezüglichkeit mittheilen; wo dieses bestimmte Hinweisen wegfällt, können sie nicht Statt haben — es muss die allgemeine Grundform an ihre Stelle treten. Bloss der Dativ scheint eine Ausnahme zu machen, da anstatt seiner nie die einfache Grundform stehen kann, wenn ich mich so ausdrücken darf, denn Casus können überhaupt nicht so schlechthin mit einander vertauscht werden. Dies liegt aber in der Natur des Dativs selbst. Soll aber das in diesem Casus stehende Wort auf etwas Unbestimmtes beschränkt werden, so wird dazu unter Anderem بَرْ شَهْرَه zu der Stadt, aber زَاهَهْ zu einer (unbestimmten) Stadt; dem Mönche, aber بَرْ زَاهَهْ einem (gewissen, unbestimmten) Mön-

“che.” Ich kann mich mit dem überlegenen Gegner nicht auf türkischem Gebiete in einen Kampf einlassen, erlaube mir aber aus dem verwandten Jakutischen Erscheinungen anzuführen, die nicht ganz zu Gunsten der Ansicht meines verehrten Freundes sprechen und die also zum wenigsten darthun, dass das, was auf türkischem Gebiete stattfindet, nicht eine Folge innerer Nothwendigkeit ist. Der Genitiv ist im Jakutischen gar nicht vorhanden: er muss immer durch das affigirte Possessiv umschrieben werden: ырāхтабы уола «Kaiser sein Sohn» heisst sowohl ein kaiserlicher Sohn als auch der Sohn des Kaisers. Hier fallen also bestimmte und unbestimmte Form zusammen. Das Objekt einer Thätigkeit kann in viererlei Gestalt erscheinen: ich sage бöрö қуобаьы (mit der Accusativ-Endung) cip «der Wolf frisst den Hasen», d. h. nicht ein bestimmter Wolf einen bestimmten Hasen, sondern die Gattung Wolf die Gattung Hase. Ich sage ferner қуобаьы öлөрдүм, was wie das lateinische *leporēm cecidi* und das russische зайца убилъ sowohl «ich habe einen Hasen getötet», als auch «ich habe den Hasen getötet» bedeuten kann. Қуобах (ohne Accusativ-Endung) öлөрдүм heisst nur «ich habe Hasen (in unbestimmter Anzahl) getötet», қуобахтары (der Plural mit der Endung des Accus.) öлөрдүм «ich habe die (besprochenen) Hasen getötet.» Schliesslich kann man noch қуобахта ölop «tödte einen Hasen» sagen. Durch das Affix та wird also das Objekt auf die unbestimmteste Weise bezeichnet. Man beachte, wie der Jakute hier genau unterscheidet. Wir sagen im Deutschen wie in vielen anderen Sprachen sowohl ich habe *einen* Hasen getötet, als auch tödte *einen* Hasen; aber *einen* Hasen ist im ersten Beispiel bestimmter als im zweiten, insofern dort ein jetzt schon bestimmtes Individuum, das man aber früher nicht gekannt hat, bezeichnet wird, ein Individuum, das jetzt nicht mehr mit einem andern vertauscht werden kann; im zweiten Beispiel dagegen ist es noch ganz unbestimmt, wel-

ches Individuum das Objekt der Handlung werden wird. Wir ersehen also aus den Beispielen, dass die ausgeprägte Accusativ - Form im Jakutischen wie in den indo - europäischer Sprachen sowohl ein bestimmtes als auch ein unbestimmtes Individuum bezeichnet. Der Dativ hat im Jakutischen wie im Türkischen und Tatarischen nur eine Form und kann sowohl bestimmt als auch unbestimmt gebraucht werden: *мутукка* auf einem Zweige oder auf dem Zweige. Zu guter Letzt möchte ich noch dieses bemerken, dass es nach meinem Gefühl viel natürlicher ist, eine unbestimmte Form durch Hinzufügung einer näheren Bestimmung zur Bezeichnung eines bestimmten Dinges zu gebrauchen, als eine bestimmte Form durch Hinzufügung eines unbestimmten Pronomens oder Artikels zur Bezeichnung eines unbestimmten Dinges; d. h. *بۇ شهرە* zu dieser Stadt ist mir, wenn ich *شهرە* als unbestimmte Form auffasse, viel verständlicher als *بۇ شهرە* zu einer Stadt, wenn ich *شهرە* als bestimmte Form auffassen soll.

Der langen Rede kurzer Sinn ist, dass ich im Türkischen und Tatarischen, nach dem Vorgange anderer Grammatiker, folgende Casus annehme: 1) *Casus indefinitus*, der in der Regel mit dem Stämme zusammenfällt, bisweilen aber auch verstümmelt ist (vergl. weiter unten beim affigirten Possessiv-Pronomen); diesen Casus hat man bis jetzt Nominativ genannt; 2) Accusativ, 3) Genitiv, 4) Dativ, 5) Ablativ und 6) Locativ. Die Endungen der beiden letzten Casus haben einige Grammatiker zu den Postpositionen stellen wollen, weil sie scheinbar sehr locker mit dem Nomen zusammenhängen; man hat aber dabei übersehen, dass dieselben Endungen sich mit dem Pronomen der 3ten Person so eng verbunden haben, dass die Grammatiker, wie wir später sehen werden, im Zweifel wären, wie die Formen zu zerlegen wären. *الى* u. s. w. zähle ich zu den Postpositionen, schon aus dem Grunde, weil sie

sich beim Pronomen nicht mit dem Stämme, sondern mit dem Genitiv verbinden.

Zenk. S. 33. Spalte 2. Den Accusativ اغايى wird man richtiger *aga-ji* und nicht *aga-i* lesen; Hr. Kas. umschreibt indessen auch *ara-i*, obgleich man nach S. 24. No. 58. *ara-iii* erwartet hätte.

Zenk. S. 34. Spalte 2. كيجهلار wird *giğe-l'ar* umschrieben, und dennoch steht S. 13. No. 61. «die Tataren sprechen *la* (ل)», aber dort heisst es im Original: Татары часто выговаривают ее какъ я «die Tataren sprechen sie (die Verbindung ل) oft wie *la* aus.»

Zenk. S. 35. No. 97., Kas. S. 58. No. 103. ش soll an Wörter, die auf einen weichen Laut, ق an solche, die auf rauhe oder harte (жесткими или твердыми звуками) Laute endigen, treten. Wo erfährt aber nun der Lernende, welche Laute weich und welche hart sind \*)? Von selbst ergiebt sich dies nicht. Zudem ist die Regel auch ganz ungenau: nicht der Endbuchstabe entscheidet über die Wahl des Affixes, sondern

\*) In der Vorrede (S. VIII.) erfahren wir nachträglich von Hrn. Zenker (vergl. Redhouse, S. 29. §. 461.), dass خ، ح، ض، ص، ت، ط، ظ، ع، غ und ق überall die harten Vocale, ز، س، ك، و hingegen durchgängig die weichen Vocale verlangen, und dass alle übrigen Consonanten sowohl mit harten als mit weichen Vocalen gesprochen werden können. Ich habe schon oben zu Kas. S. 16. No. 42. bemerkt, dass ق، ض، س sich auch mit harten Vocalen verbinden können und dass و im Türkischen und Tatarischen niemals Consonant sei. Hier füge ich noch hinzu, dass unter den neun harten Consonanten fünf dem Türkischen und Tatarischen ganz fremd sind und nur in entlehnten arabischen oder persischen Wörtern vorkommen, nämlich: ط، ض، خ، ح.

die Vocale des Stammes: sind diese weich (*e, ä, ö, i, ü*), so folgt رك, sind sie hart (*a, o, y, u*), so folgt رق: es heisst وارهرق، aber سوهرك.

Kas. S. 59. No. 103. رق und رك bilden keine Gerundia, sondern verbinden sich mit Gerundien.

Zenk. S. 35. No. 98. Die Worte und denselben Zusatz sind ein Zusatz des Hn. Zenker, der weder zu Gunsten seiner Genauigkeit, noch zu Gunsten seiner Kenntnisse im Mongolischen spricht.

Zenk. S. 36. No. 100., Kas. S. 60. No. 106. Die Affixe جه, جق, جك haben von Haus aus nichts mit dem Comparativ zu schaffen, sondern drücken nur einen geringern Grad der Eigenschaft aus. Steht ein Ablativ dabei, so übersetzt man ein solches Deminutiv durch einen Comparativ wie jedes andere Adjectiv.

Zenk. S. 36. No. 104., Kas. S. 62. No. 110. Nicht das zu vergleichende Nomen ( сравниваемое имя) setzt man in den Genitiv, sondern das, womit verglichen wird.

Zenk. S. 37. No. 105., Kas. S. 62. No. 111. Eine zum Ueberdruss in den Grammatiken wiederkehrende triviale Ausdrucksweise «die Türken haben zwei Arten von Nomina, ursprüngliche und abgeleitete.» Sind denn ال، تکری und ارسلان aus dem Grunde ursprüngliche Wörter, weil wir jetzt dieselben nicht herleiten können? Ueberdies bemerke man, dass unter den drei Wörtern, die als ursprüngliche aufgeführt werden, sich zwei (ارسلان und تکری) finden, die man nicht einmal mit Bestimmtheit für türkische Wörter erklären kann, da sie auch im Mongolischen vorkommen.

Zenk. S. 37. No. 107., Kas. S. 63. No. 113. Die von Verben abgeleiteten Nomina bezeichnen keineswegs bloss die handelnde Person oder die Handlung, wie man aus den folgenden Paragraphen ersehen kann.

Zenk. S. 37. No. 108. Man lese **وچى** statt **اوچى**.

Ebend. No. 110. **يىچى**, **يىوجى** und **دىيچى**, **دىيوجى** werden wohl *dijig'i* und *jijig'i* zu lesen sein.

Zenk. S. 38. No. 111., Kas. S. 64. No. 117. So sehr uns die hier ausgesprochene Erklärung auch beim ersten Anblick zusagt, so müssen wir uns doch gegen dieselbe erklären, da im Jakutischen die beiden zusammengestellten Bildungen vollkommen aus einander gehen. Das *Nomen agentis* wird durch die Endung **аччы** (nach Consonanten und den auf *i* ausgehenden Di- und Triphthongen) und **ччы** (nach einfachen Vocalen und den Diphthongen **яя**, **иä**, **yo**, **ëö**) gebildet. Das andere Affix dagegen lautet, je nachdem dieser oder jener Consonant vorhergeht: **сыт**, **чыт**, **цыт**, **пыт**. Das *Nomen ag.* von **албା** segnen lautet demnach **албାччы**; von **албା**, *Nom. act.* von **албା**, stammt dagegen **албାсыт** der sich mit dem Segnen abgibt.

Zenk. S. 38. No. 112., Kas. S. 65. No. 118. Hr. Zenker hätte **нарамене** durch Affix, Endung und nicht durch Zusatz übersetzen sollen; statt gleichbedeutend (vorletztes Wort) ist identisch (im Russischen **тождественность**) zu lesen, wodurch der Sinn ein anderer wird. Hr. Kasem-bek ist nämlich der Meinung, dass die russischen Particidia auf **учий** nicht nur der Bedeutung, sondern auch ihrem Ursprunge nach mit den tatarischen auf **وجى** zusammenfallen. Mein Kollege Dorn hat, als er die erste Ausgabe besprach, diese Vergleichung gemissbilligt, indem er den ganz verschiedenen Ursprung der russischen Particidia nachwies. Da Hr. Kasem-bek darauf, wie auch sonst, keine Rücksicht genommen hat, will auch ich versuchen ihn eines Andern zu überzeugen. Zunächst ist zu bemerken, dass die Endung **ии** ursprünglich nichts mit dem Particinal-Affix zu thun hat: es ist das bestimmende Pronomen, das sonst auch als **ой** (**молодой** und **молодъ**) und **ый** (**бѣлый** und **бѣль**) erscheint. Man sagt dem-

nach Богъ всемогущъ. Im Altslawischen geht das Particium auf **ѧчи́й** aus; z. B. **палачи́й**; **палачи** (ohne die Endung **ѧ**) ist das Gerundium = **пала**; Dobrowsky, *Institutiones linguae slavicae*, S. 321. Das **ѧ** ist hier nasal: die Form **пала** entspricht demnach genau den sanskritischen und griechischen Nominativen der Participlia Präsens: **तुदन् tudan** und **तुप्तव् tuptav**, die Form **палачи** aber dem lateinischen Particium **legens**. Das **у** in **учий** ist, wie auch sonst, aus einem nasalen **ѧ** entstanden; vgl. **суть** mit **सति santi**, **путь** mit **पथं panth**, **ey** in **супругъ** mit **सम् sam** u. s. w. Vgl. Dorn, *De affinitate linguae slavicae et sanskritae*, S. 103 fgg.

Zenk. S. 38. No. 114. a., Kas. S. 66. No. 120. a. Hr. Kas. leitet doch nicht im Ernst **اتم** vom Infinitiv **ايچمك** ab, warum gebraucht er denn die Wendung: отбрасывая въ иѣкоторыхъ словахъ послѣднюю букву неопределеннаго наклоненія? Die Vocale scheinen Hn. Kas. für nichts zu gelten, da er **اتم** schlechtweg von **ايچمك** durch Abfall des Consonanten erklärt. **اتم** heisst nicht der Schritt, sondern der Wurf, wie die erste Ausgabe und auch Hr. Zenker hat. Der Schritt heisst im Türkischen **آدم**. Wenn aber die Herren **اتم** durch **атымъ** und **атим** umschreiben, so haben wir wiederum einen Beweis dafuir, dass sie sich um die Vocalharmonie nicht kümmern: das Wort lautet **атымъ, atym**. So ist auch S. 39. c. bei Hn. Zenker **bakyš** statt **bakiš** zu lesen. Auf solche Fehler werde ich in der Folge nicht mehr aufmerksam machen, da ich dazu vieler Seiten bedürfen würde.

Zenk. S. 39. Anm. 2., Kas. S. 66. Прим. 2. Der Satz «die ser Gebrauch ist wahrscheinlich dem Mongolischen nachgeahmt» findet sich allerdings in der ersten Ausgabe, in der zweiten Ausgabe steht aber, wohl nicht ohne Grund: самое наращеніе мы встрѣчаемъ и въ Монгольскомъ языке «dem-

selben Affix begegnen wir auch im Mongolischen.<sup>۱۰</sup> Uebrigens ist auch dieses schon zu viel: im Mongolischen tritt *n* an den Infinitiv, im Tatarischen an ein *Nomen actionis*, das von der Wurzel durch Anfügung des Affixes **ى** oder **و** gebildet wird. In beiden Fällen ist es wohl das oben besprochene, am Ende der Stämme hinzutretende bedeutungslose *n*. Ich sehe übrigens nicht ein, warum die eben erwähnten *Nomina actionis* nicht schon hier erwähnt werden.

Zenk. S. 39. b. Anm. «بلمه» ist das die Handlung bezeichnende Nomen und bedeutet das Wissen, d. i. das Nomen der Handlung.<sup>۱۱</sup> Wozu der Zusatz am Ende, zumal da in der Vorrede ausdrücklich gesagt wird, dass nur ein einziger Zusatz gemacht worden sei?

Zenk. S. 39. c., Kas. S. 67. c. Die *Nomina actionis* auf ش sind nach der Meinung des Hn. Kas. ursprünglich verkürzte (Affixlose) *Nomina actionis* von reciproken Verben, und erst in der Folge sollen nach einer falschen Analogie auch von andern Verben *Nomina actionis* durch Anfügung von ش gebildet worden sein. Das Affix ist alt, da wir es auch im Jakutischen antreffen: käрдlic Furche von käрд hauēn, албыс (اللش) (اللش) Segen von албā (nicht албī, wie in meinem *Lexicon* gedruckt ist) segnen. Ich wäre geneigt bei den *Nomina actionis* der Reciproca einen Ausfall dieses Affixes anzunehmen: الش wäre demnach eine Verstümmelung von الش. Die Vergleichung mit dem Persischen fällt hiermit auch zusammen, da das Jakutische durchaus keine Berührung mit dem Persischen gehabt hat. Hr. Kas. schreibt ارتلاغ, ايلانچ كرتلاع und sagt auch, dass ش statt ع (nicht ع) im Tatarischen erscheine; er umschreibt jedoch айляничъ. Herrn Zenker's Veränderungen sind jedenfalls willkührlich.

Zenk. S. 40. No. 114. d., Kas. S. 68. No. 120. d. Die mongolischen Affixe lauten **ى** und **و** (nicht **ى** u. **و**)

und können füglich mit لق و لک verglichen werden, aber nur nicht in diesem Falle, wo sie an Infinitive gefügt werden. Ganz unverständlich ist der Satz: Diese Partikeln — — wie oft geschieht, Каждая изъ этихъ частичъ — — какъ это часто бываетъ.

Zenk. S. 40. No. 115. Anm., Kas. S. 69. No. 121. Prim. «Wenn vor Substantiva dieser Classe», «существительный сего разряда.» Was sind denn das für besondere Substantiva? Kann man denn nicht von jedem Substantiv derartige Adjectiva des Besitzes oder der Beziehung bilden? Zudem sehe ich gar nicht ein, warum hier ausschliesslich die Cardinalzahlwörter erwähnt werden, da man ja auch eben so gut von اق قاتلوا — اق قانت — weisser Flügel mit weissen Flügeln versehen bilden kann. ايکی قاتلوا hätte Herr Zenker richtiger durch der zweiflügelige (anstatt zweiflügeliche) Vogel wiedergegeben.

Zenk. S. 41. No. 118. fgg., Kas. S. 72. No. 124. fgg. Die Bedeutung des Affixes لق و لک wird ganz wunderlich bestimmt: 1) diese Partikel hat die Eigenschaft, alle Nomina, denen sie angesetzt wird, zu Substantiven zu machen; 2) diese Partikel wird bisweilen gebraucht um die Bedeutung der Nomina zu bestimmen oder in bestimmte Gränzen einzuschränken (!): ايکیلک aikilik ein Stück, das zwei enthält von ايکی aiki zwei u. s. w.; 3) an Zahlwörtern dienen diese Partikeln zur bestimmten Angabe und Begränzung des Inhaltes (!): برق لک berq lq die Eins, Einheit (bei Hn. Kas. bloss: единство Einheit); 4) an Substantiven bezeichnen sie die Eigenschaft der ganzen Art. Nach unserer Ansicht hätte man ganz einfach sagen können, dass das Affix لق و لک ursprünglich Collectiva bilde oder die Vereinigung mehrerer Theile zu einer Einheit bezeichne: ايکیلک aikilik میشه لک mishe lq Eichenwald von Eiche, كونلک kounlk Etwas, worin zwei Theile zu einer Einheit verbunden sind, zwei Piaster u. s. w. in einem Stück, die

Summe der einzelnen Wege, die man an einem Tage zurücklegt; eine Tagereise, **فَتَانِقٌ** das Quantum Zeug, das zu einem Kaftan erforderlich ist. Vom Collectivum kommen wir ohne alle Schwierigkeit zu dem Abstractum: die Schönheit wird als der Vereinigungspunkt alles dessen, was schön ist, aufgefasst. Auf diese Weise ist auch das Zusammenfallen beider Begriffe unter eine Form auch in andern Sprachen zu erklären: man vergl. z. B. im Sanskrit: **ब्राह्मण** brāhmaṇa ein Verein von Brachmanen und Brachmanenthum, **बन्धुता** bandhutā Verwandtschaft d. i. der Verein der Verwandten und das Verwandtsein; im Lateinischen: *civitas* die Bürgerschaft und der Zustand des Bürgers, *juventus* Jugend (in beiden Bedeutungen); im Deutschen sind Bürgerschaft, Ritterschaft, Mannschaft Collectiva, Freundschaft u. s. w. Abstracta; Menschheit Collect., Freiheit Abstr.; Reiterei Collect., Quälerei Abstr.; Waldung Collect., Stärkung Abstr; im Russischen: **юношество** Collect. und Abstr.

In den aus den indo-germanischen Sprachen angeführten Beispielen hat sich wohl in den meisten Fällen die collective Bedeutung erst aus dem Abstractum entwickelt, und ich habe dieselben bloss deshalb vorgeführt, um zu zeigen, wie leicht die beiden Begriffe in einander gehen. In den türkisch-tatarischen Sprachen möchte ich aber die Collectiv-Bedeutung für die ältere halten, weil im Jakutischen das lautlich entsprechende Affix noch keine Abstracta bildet, und weil ich in diesem Sprachstamm eine Anzahl Affixe aufführen kann, in denen das *l* eine Verbindung oder eine Vereinigung ausdrückt. Hierher gehört: 1) das Pluralaffix **لار**, im Jakutischen **яр**, **läp** u. s. w. 2) Das Affix **ل**, jakutisch **мä** u. s. w., das *Verba denominativa* bildet: **يهرلک** **يهر** Sattel, mit einem Sattel versehen, satteln. 3) Das Affix **لو**, **لى**, das Adjectiva des Besitzes u. s. w. bildet: **اتلو** **ات** Pferd, oder **اتلى** **اتلى** mit ei-

nem Pferde versehen, Pferdebesitzer, Reiter. 4) Das tatarische **لک** (Kas. S. 92. e.), jakutische **лāх** u. s. w. = türk.

لو **ایتللک** Fleisch, **mit Fleisch versehen**, fleischig; jakutisch: **օջ** Kind, **օջолох** mit Kindern versehen. 5) Die Casusendung des Comitativus **лбн** u. s. w. im Jakutischen: **аја** Vater, **ајалбн** mit dem Vater.

Man beachte, was Iwanow (S. 239.) über **لك** oder **لق** nach Infinitiven sagt: «der Gebrauch des Infinitivs als Substantiv kann bisweilen einen Doppelsinn erzeugen; dann fügt man zur grösseren Deutlichkeit die Silbe **لك** oder **لق** hinzu.»

Zenk. S. 41. No. 117. «Die Nomina der ersten Art sind eigentlich Adjectiva.» Das Wort eigentlich hat Hr. Zenker für nichts und wieder nichts eingeschwärzt. Ebenso ist S. 42. Z. 4. v. u. «die Substantive unsernen Concreten auf *er*» ungenau übersetzt. Im Original heisst es: «die Affixe **لو** und **لى** werden im Russischen durch die Adjectiv-Endungen *ий* u. s. w. oder durch die Substantiv-Endung *икъ* wiedergegeben.» Damit ist noch keinesweges gesagt, dass die Wörter auf **لو** und **لى** wirklich Substantiva seien. Ueberhaupt hätte aber der ganze Passus sowohl im Russischen als auch im Deutschen wegbleiben können, da der Lernende dadurch nicht um ein Haar klüger wird, und die in der Ueersetzung gebrauchten russischen und deutschen Adjectiva nicht immer direct vom Substantiv stammen: *прятность* — *прятный*, *искусство* — *искусныи*, *лошадь* — *верховыи*, *всадникъ*; *оружие* — *вооруженныи*; *das Angenehme* — *аннемlich*, *Pferd* — *Reiter*, *Haus* —  *Häusler* (doch nicht etwa mit dem Affix *er*), *Waffe* — *der Bewaffnete*.

Zenk. S. 43. No. 121., Kas. S. 74. No. 127. Sollte das von den kasanschen und tschagataischen Tataren in der Umgangssprache gebrauchte **لك** und **لق** nicht mit dem oben besprochenen **لک** zusammengestellt werden können?

Zenk. S. 43. No. 123. im Original heisst es: «*b)* Aus Adjectiven durch Anfügung derselben Partikel (جَلْ oder جَقْ) oder der Partikel أَجْ.» Unter den folgenden Beispielen findet sich ja auch in der That بِيُوْكَ nicht gar gross von بِيُوكَ gross.

Zenk. S. 43. No. 124. Die neue Ausgabe der Kas. Gr. umschreibt: эльджиғезъ, атджиғазъ (*sic!*), wo das mittlere *i* besser zu der kürzeren Form des Deminutivs passt.

Zenk. S. 44. No. 125. d., Kas. S. 77. No. 131. d. Statt لَّا hätte man لَّا schreiben müssen, لَّا fehlt bei Hn. Zenker. Das Affix لَّا soll bei Adjectiven zur Bestimmung der Qualität, для определения качества dienen: lieber gar keine Angabe der Bedeutung, als eine so unbestimmte.

Zenk. S. 45. No. 127., Kas. S. 79. No. 133. Statt لَّا ist mit der ersten Ausg. zu lesen لَّا, statt لَّا — لَّا (bloss bei Kas.), statt لَّا — لَّا. Schmidt hat diese Art von verstärkten Adj: لَّا ec لَّا tiven erklärt, indem er die vortretende Silbe eine Reduplication nannte; Hr. Kas. zieht es vor, dieselbe eine Zusatzsilbe, прибавочный слогъ, zu nennen, wodurch wieder Alles verdorben wird.

Zenk. S. 46. 47. No. 128. 129., Kas. S. 81—83. No. 134. 135. Wie passen die Regeln über zusammengesetzte Nomina hierher? Unmittelbar vorher und unmittelbar nachher werden einfache Derivata besprochen.

Zenk. S. 47. Z. 3., Kas. S. 83. Z. 6. يوز اياق Hundertfuss ist kein Käfer (wie Hr. Zenker glaubt), wohl aber ein Insekt; der systematische Name lautet weder scolopendro (Kas.), noch scolopendron (Zenk.), sondern scolopendra. Scolopendro ist nichts, scolopendron aber eine Pflanze.

Ebend. Z. 9. resp. Z. 12. Solcher Zusammensetzungen wie

¶ Stein-Haus, d. i. steinernes Haus soll es im Mongolischen nicht wenige, не мало geben. So viel ich weiss, kann mit jedem Stoffnamen ohne Ausnahme eine solche allgemein verständliche Zusammensetzung gebildet werden.

Zenk. S. 47. No. 130. a., Kas. S. 84. a. «Verändern  $\rho$  in  $\ddot{\rho}$  oder  $\dot{\rho}$ », «измѣняютъ  $\rho$  на  $\ddot{\rho}$  или  $\dot{\rho}$ .» Die Ausdrucksweise habe ich schon oben gerügt, dann ist aber auch  $\mathfrak{d}$  satt  $\dot{\rho}$  zu lesen, wie Hr. Zenker schon aus den Beispielen hätte ersehen können. Endlich ist noch zu bemerken, dass es zunächst nicht vom Endbuchstaben, sondern vom Vocal der Wurzel abhängt, ob  $\mathfrak{d}$  oder  $\ddot{\rho}$  folgt, da nach neutralen Consonanten sowohl  $\mathfrak{d}$ , als auch  $\ddot{\rho}$  stehen kann. Nach Hn Kas. bezeichneten die damit gebildeten Nomina das Zueignen der Handlung des Verbums einem Gegenstande (*присвоение действія глагола предмету*) oder den natürlichen Zustand eines Gegenstandes (*природное состояніе предмета*). Ich hätte mich vielleicht deutlicher ausgedrückt, aber gewiss nicht auf die Weise wie Hr. Zenk.: «bilden Nomina, welche den Besitz des Gegenstandes bezeichnen, auf welchen sich die Handlung des Verbums bezieht.» Furchtsam (فُورِقَقْ) hiesse also nach Hn. Zenker derjenige, der im Besitz des gefürchteten Dinges wäre, da füglich nur dieses der Gegenstand sein kann, auf den sich die Handlung des Verbums fürchten bezieht.

Ebend. Anm. ist  $\dot{\rho}$  wiederum ein Fehler für  $\mathfrak{d}$ .

Zenk. S. 48. c., Kas. S. 86. c. Wenn die mongolische Endung  $\mathfrak{z}$  gleichbedeutend mit dem tatarischen  $\mathfrak{s}$  ist, kann dieses nicht das affigirte Possessiv sein; und ist es ursprünglich das affigirte Possessiv, so haben nicht erst die Mongolen, sondern auch schon die Tataren dasselbe falsch angewendet.

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass in **§ 35.**, dem einzigen Beispiele, das Kowalewskij §. 35. anführt, das Affix **ك** an die Verbalwurzel selbst ge **ك** fügt wird. Schmidt (§. 32. der russischen Ausgabe) führt noch **ك** an, das aber auch unmittelbar von der Wurzel stammt. **ك**

Zenk. S. 48. d., Kas. S. 86. d. Mit welchem Rechte werden die tatarischen Derivata auf **أغان** oder **اكان** oder **اكع** von den Participien auf **ل** abgeleitet? Eine grammatische Bildung will nicht nur lautlich, sondern auch begrifflich erklärt sein. Die regelmässige Form **باپشاغان** hat Hr. Zenker mit Unrecht weggelassen. Ganz willkührlich ist auch die Zusammenstellung des Affixes **اكع** mit **فاق** oder **كاك**, da auf den anlautenden Vocal gar keine Rücksicht genommen worden ist.

Zenk. S. 49. e., Kas. S. 87. e. Man giebt dem letzten Wurzelconsonanten nicht den ersten besten Vocal (**какой нибудь гласный звукъ**), da dieser immer nur ein *y* (*ы*), *i*, *u* oder *ü* ist. Vocalisch auslautende Wurzeln werden **ق** oder **ڭ** ohne Weiteres anfügen. **ل** Hoffnung wird *itsak* nicht *itsik* ausgesprochen.

Zenk. S. 49. f. erste Klammer. Das Original sagt nicht alle, sondern fast alle (**почти все**).

Zenk. S. 50. Anm. 3. «Aber von Transitiven, deren Handlung auf eine materielle Weise auf einen andern Gegenstand übergeht, desgleichen von Intransitiven, deren Handlung nicht von dem Willen des Subjectes abhängt überhaupt, werden Adjective gebildet.» Das Wörtchen überhaupt muss doch wie oben nach werden stehen.

Zenk. S. 50. B. a., Kas. S. 90. B. a. Redselig oder geschwätzig sind doch nur Personen, und doch sollen nach Hn. Zenker diese Adjectiva die natürliche Eigenschaft einer Sache bezeichnen. Im Original steht **предметъ**, das durch Ding hätte übersetzt werden müssen. Das Wort **لەزىز** zer-

legt Hr. Kas. in كې ۋەد چىل، ohne uns zu sagen, was كې bedeute. Noch gewagter ist es, das Affix selbst wieder in لۇ und چى zu theilen. Im Jakutischen giebt es eine Wurzel känciä erzählen, berichten; hiernach könnte man versucht sein ئۇ zur Wurzel zu ziehen.

Zenk. S. 51. b. Wenn man Jemand böse, zanksüchtig, schläfrig oder verschämt nennt, so hat man damit noch keinesweges gesagt, dass dies seine hauptsächlichste Eigenschaft sei. Ueberdies können Sachen (die erwähnten Adjectiva sollen nach Hn. Z. die hauptsächlichste Eigenschaft einer Sache bezeichnen) weder böse, noch zanksüchtig, noch schläfrig, noch verschämt sein. Das Original sagt: dass die Adjectiva eine am Gegenstande (предметъ) im Ueberfluss vorhandene (изобилующее) Eigenschaft bezeichnen.

Zenk. S. 51. c., Kas. S. 91. c. Die Affixe تاڭ or داڭ identificire ich mit dem unter e. aufgeföhrten und oben schon besprochenen Affix ئەل. Im Jakutischen lautet das Affix, wie ich schon oben bemerkte — لاخ. ل (nach weichen Vokalen l) findet sich jedoch nur nach einfachen Vocalen, nach den Diphthongen يا, يا, yo, öö, und nach ا (l); nach ك, x, t, ئ und c steht statt dessen ئ; nach den auf i auslautenden Di- und Triphthongen und nach p — آ; nach ئ, ه und م — ن. Aehnliche Uebergänge sind auch im Tatarischen nicht unerhört: so lautet der Plural von كوننار — كونْ (پِجاڭلارْ neben پِجاڭتارْ — پِجاڭ from كوننارْ كونلارْ (neben پِجاڭنارْ); s. Татарская грамматика, сост. Т. Ивановыиъ.

Seite 14. Die Baschkiren und Kirgisen bilden مرختى and عقللى عقللو and مرختلى oder عقللى instead of مرختلو and عقللى, eben-

daselbst, S. 247; <sup>وْسْتِقْ</sup> <sup>أُوزْونْقْ</sup> statt <sup>وْسْتِقْ</sup> <sup>أُوزْونْقْ</sup> und <sup>وْسْتِقْ</sup> <sup>أُوزْونْقْ</sup> ebend. S. 240. So ist auch das aderbidschanische <sup>بَايدَاقْ</sup> <sup>بَايدَاقْ</sup> viel ist vielleicht auf <sup>بَايْ</sup> reich (Reichthum) zurückzuführen, <sup>بَويْدَاقْ</sup> auf <sup>بَويْ</sup>, das schon Schott irgendwo mit  verglichen hat. Das entsprechende jakutische Wort <sup>баяж</sup> heisst Körper; allein, ohne Begleitung, unbelastet, nicht-schwanger (das blosse Selbst);  bedeutet ebenfalls Junggeselle, Kow. Lex. 1123, <sup>a.</sup>  b.

Zenk. S. 51. d., Kas. S. 92. d. Die Glatze oder Blässe (bei Pferden) heisst im Mongolischen , kahl aber  Schm. 138, a., Kow. 801, b. 802, a. 

Zenk. S. 51. e., Kas. S. 92. e. Die erste Ausgabe der Kas. Gr., die Hr. Zenker bei seiner Uebersetzung, ich weiss nicht warum, zu Grunde gelegt zu haben scheint, vergisst die Klammer nach <sup>لَقْ</sup> zu schliessen; Hr. Z. hat sich nicht die Mühe gegeben, die neue Ausgabe zu Rathe zu ziehen, und hat auch schon vergessen, dass ein Weites und Breites über das ganz regelmässige Affix <sup>لَكْ</sup> oder <sup>لَقْ</sup> geredet worden ist. Er führt es hier wieder als eine Eigenthümlichkeit des Tatarischen auf. Das Original hat in der 2ten Ausgabe: «das Affix <sup>لَكْ</sup> (vielleicht aus <sup>لَوْ</sup>, oder <sup>لَقْ</sup> verdorben) wird u. s. w.» Wenn Etwas durchaus verdorben sein soll, so kann dieses wohl mit dem kürzern <sup>لَوْ</sup>, aber nicht mit dem längern <sup>لَكْ</sup> der Fall sein. Die Qual heisst im Mongolischen , nicht , das unaussprechbar ist. Das Affix  kann  übrigens durchaus nicht mit <sup>لَكْ</sup> verglichen werden, da es weder dem Laute noch der Bedeutung nach damit übereinstimmt: es bildet Nomina aus der Wurzel und ist auch im Jakutischen vorhanden: <sup>китэлэн</sup> Geheimniss von <sup>ки-</sup>

стїа verbergen, баттылаң Druck von баттã drücken, соболоң (  Qual), Lohn, Bezahlung von сообо (  ) sich  Mühe geben (vergl. mein jakutisches Lexicon u. d. W.); сынналаң ruhig, sorgenlos zu vergleichen mit dem Causat. сыннат ausruhen lassen und dem Reflexivum сыннан ausruhen.

Zenk. S. 52. No. 130. f., Kas. S. 93. No. 136. f. Die Affixe قارو, غارو, کارو oder قارى, غارى, کاري sind in كا, غا, را und رى oder رو zu zerlegen. كا, غا, را ist die tatarische Dativ-Endung; der Dativ hat hier, wie im Jakutischen, die Bedeutung eines Locativs.

Zenk. S. 52. No. 131. c., Kas. S. 95. c. Hier hat der Uebersetzer das Original verbessert, wo bei صالحون und صالحون die Bedeutungen vertauscht sind und zwar in beiden Ausgaben.

Zenk. S. 53. d., Kas. S. 95. d. يورمساق und الومساق werden vielleicht falsch zerlegt: das Affix kann auch مساق und der Stamm ein *Nomen actionis* auf و sein. Im Jakutischen kann von jedem Substantiv ein solches Derivat gebildet werden um den Freund oder Liebhaber eines Dinges zu bezeichnen: ю Wasser, юмсах Wassersfreund; ою Kind, оюмкох Kinderfreund; ыјысты das Schlucken, ыјыстым-сах ein Freund vom Schlucken; кынамсах reizbar scheint auf кыјын sich ärgern zurückzugehen. Auch Iwanow (S. 249.) nimmt مساق (مساك) als Affix an, hat aber das *Nom. act.* nicht erkannt, da er diese Adjectiva gerade vom Verbum ableitet. Der Freund heisst im Mongolischen nicht . Амарансакъ würde mongol.  zu schreiben sein, aber ich finde dieses Derivatum weder  bei Schmidt noch bei Ko walewskij; Hr. Kas. schreibt , das man wohl amaransan aussprechen würde.  Statt  ist jedenfalls  zu lesen.

Zenk. S. 53. No. 132., Kas. S. 96. No. 138. Bei der ersten Ausgabe tadelte es schon Dorn, dass nicht angegeben war, warum die Ziffern fälschlich arabische genannt würden. Das französische Original giebt den Grund ganz kurz an: weil nämlich die Ziffern eigentlich indischen Ursprungs seien.

Zenk. S. 54. Note \*\*\*, Kas. S. 97. Note (\*\*). Die Vergleichungen hinken in hohem Maasse. In der lateinischen Endung *tio* wird *t* doch wie *z* (и) und nicht wie *tsch* (ч) ausgesprochen, und im Englischen *duty* (Hr. Zenker hat dieses weggelassen) lautet *d* wie *dj* (дъ), in *notion* das *t* wie *sch* (ш).

Zenk. S. 54. Anm. ††, Kas. S. 98. Note (\*\*). In *otmyl* mag *l* immerhin des Wohlauts wegen ausgefallen sein, nicht aber weil der Endconsonant durch *l* ersetzt wurde, sondern wegen der Härte, die aus der Verbindung dreier Consonanten *lm* entstand.

Zenk. S. 55. No. 136., Kas. S. 99. No. 142. Die tatarischen Zahlformen auf *و* sind nicht Zahladjectiva, sondern Collectiva und zwar Substantiva. Iwanow (S. 46.) nennt sie ganz richtig Собирательные und auch Hr. Kasem-bek giebt *ایکاو* durch *двое* und *وجاؤ* durch *трое* wieder; Hr. Zenker aber ungenau genug durch zweifach und dreifach. براف overetzt auch Hr. Kas. unrichtig durch одинъ oder единыи, was aber auch nicht einfach bedeutet. Ein hinzutretendes *و* drückt nicht die Beschränkung der Zahl von Personen und Sachen (ограниченіе числа лицъ или предметовъ) aus, sondern bildet Distributiva und zwar Substantiva, wie man aus den angeführten Beispielen ganz deutlich ersehen kann.

Zenk. S. 57. No. 142., Kas. S. 103. No. 148. Ganz einfach und verständlich wäre es gewesen, wenn man gesagt hätte: wenn die Distributiva wiederholt werden, bilden sie Adverbia. In dem Beispiel *هر یمن اونر عسکر در* jeder Tü-

مän enthält 10000 Mann» ist اونر بيك ein Distributivum wie auch sonst.

Zenk. S. 61. No. 150., Kas. S. 111. No. 156. Warum versucht der Verfasser hier nicht die Unregelmässigkeiten zu erklären? بزم und بنم sind zunächst keine Genitive, sondern Possessiva: die Endung ب is das affigirte Possessiv der 1ten Person und nicht die Genitiv-Endung. Das *Sagir-nun* der Dativ-Endung ist eine Verschmelzung des stammhaften ن (ان, سن, بن) mit dem Guttural der vollen Dativ-Endung, wie sie sich noch in den tatarischen Dialekten und im Jakutischen erhalten hat. اكما, سكا, بيكا (Hr. Kas. schreibt in beiden Ausgaben fälschlich انکا) sind also auf سنکا, بنکا und کانکا zurückzuführen, wie die Tataren schreiben; vergl. Gig. S. 52. 53. Iwanow, S. 60. Der Stamm der dritten Person oder vielmehr des Demonstrativ-Pronomens ist او or ان; او erscheint neben einer zweiten verstärkten Form أول bloss im Nominativ, ان in allen obliquen Casus des Singulars und im Plural. Ueber dieses ن am Ende von Stämmen habe ich schon oben gesprochen. Schwieriger zu erklären sind die Formen بنز und سنز, doch wage ich folgende Erklärung der Prüfung vorzulegen: ب in بنز ist offenbar mit dem ب von بن, das س in سنز mit dem س in سن zusammenzustellen; wie nun, wenn man das beiden Formen gemeinschaftliche j auf das س von سnz zurückführte? Bei einer solchen Auffassung würde ursprünglich ich und du, سنز aber du und du bedeutet haben.

Schott \*) will das j in بنز und سنز auf die mongolische Plu-

---

\*) Versuch über die Tatarischen Sprachen, S. 60.

ralendung zurückführen, was mir gewagt erscheint. Wenn man das Verhältniss der affigirten Possessiva  $\mu$  und  $\dot{\omega}$  zu من (بن) und سن (بن) (vgl. weiter unten zu Zenk. S. 70. No. 186.) in's Auge fasst, wird man an dem zweimal erfolgenden Abfall des ن, den wir bei unserer Erklärung annehmen müssen, nicht gar grossen Anstoss nehmen.

Zenk. S. 62. No. 154., Kas. S. 113. No. 160. Da, wie Hr. Kas. selbst bemerkt, sowohl Türkens als auch Tataren بن, سزلر *promiscue* gebrauchen; so haben wir keinen Grund anzunehmen, dass die eine Form eigentlich ein *Pluralis modestiae* \*) oder *urbanitatis*, die andere dagegen ein wirklicher Plural sei. Die Erklärung der doppelten Formen ist ganz einfach: man brachte mit der Zeit, als man sich nicht mehr des Ursprungs der Formen بن و سزلر bewusst war, die Form mit der Bedeutung in Einklang. Die Kasem-bek'sche Erklärung wird auch von Iwanow (S. 293.) angenommen.

Zenk. S. 62. No. 155., Kas. S. 113. No. 161. Auf die tatarischen Dative شونکار und آنکار *بونکار*, *آنکار* habe ich schon oben zu Zenk. S. 29. No. 82. aufmerksam gemacht; desgleichen auf den comanischen Dativ *angar illi; mungar isti* (Klaproth a. a. O. S. 201.) war mir entgangen. Inzwischen habe ich noch einige interessante Formen kennen gelernt, die bei den Tataren im Nowgorod'schen Gouvernement \*\*) im Gebrauch

---

\*) بن wird im Türkischen und Tatarischen als *Pluralis modestiae* gebraucht: بز بر فقیر آدمی *ich bin ein armer Mann*. Iwanow, S. 294. Vergl. auch Redhouse, S. 82. §. 273, Pfizmaier, *Grammaire turque*, S. 309, 310. §. 99.

\*\*) Ueber diesen Dialekt gedenke ich nächstens eine besondere Abhandlung zu veröffentlichen.

sind: es sind die Dative Sg. مونارغه آنارغه anapʃa und my-  
napʃa, die Ablative Sg. آناردان موناردان und die Loca-  
tive موناردا آناردا . Die entsprechenden Casus im Plur.  
lauten الاردا, بولاردان آلاردان und بولارغه آلارغه  
und بولاردا . Die Locative der kürzeren Stämme und  
موندا آنرا موناردا werden nur adverbialiter gebraucht.

Zenk. S. 63. No. 156., Kas. S. 114. No. 162. شو oder ايشبو ist zusammengesetzt wie شول und اشبوا. Im Jakutischen kann jedes Demonstrativ auf solche Weise verstrkert werden und zwar vocalisch anlautende durch Vortreten eines c (s), consonantisch anlautende durch Vortreten der Silbe cy oder ci. Beispiele: اول اول jener, cö.ا شول eben der, derselbe; iti dieser hier, citi eben dieser hier; by dieser, cyby eben dieser, маңы diesen, суманы eben diesen; очко so viel, сочко so viel eben; би哩н jetzt (bi ist Demonstrativum), ciби哩н eben jetzt. Das von den Tataren gebrauchte اوشال möchte ich aus diesem Grunde lieber in اوش und اول zerlegen; اوش entspräche alsdann dem ايشبو oder اشبوا in ايش oder اش; es ist jedoch zu bemerken, dass der vortretende Vocal in اشبوا or ايشبو durch die Doppelconsonanz im Anlalte hervorgerufen wurde.

Zenk. S. 64. No. 161., Kas. S. 116. No. 167. Dieser §. hätte doch füglich ganz wegleiben können. Viel besser wäre es gewesen, wenn der Verfasser gleich bei den persönlichen Fürwörtern gesagt hätte, dass im Türkischen wie in vielen andern Sprachen eigentlich kein Substantiv - Pronomen der dritten Person vorhanden wäre, und dass ein Demonstrativ

seine Stelle verträte. Das Jakutische hat, im Vorbeigehen gesagt, ein Substantiv-Pronomen der dritten Person, nämlich *кині*.

Zenk. S. 64. 65. No. 162—164., Kas. S. 116—118. No. 168—170. Der türkisch-tatarische Sprachstamm hat eben so wenig wie das Mongolische ein relatives Pronomen, weder ein selbständiges noch ein affigirtes. Das selbständige Relativ *اڭ* ist aus dem Persischen entlehnt, wie auch Hr. Kas. annimmt. Dies erhellt schon aus der Orthographie: in türkischen Wörtern ist das auslautende *◦* nichts weiter als ein Vocalzeichen und zwar immer ein *a* oder *e* (*ä*), niemals ein *i* wie in *اڭ ki*.

*كم* ist ein Interrogativum und wenn es hier und da als Relativum gebraucht wird, so hat sich dieses wie auch in andern Sprachen aus dem Interrogativum entwickelt. Ein affigirtes Relativ kann ich noch weniger zugeben: ist es irgend wahrscheinlich, dass sich ein solches vor dem selbständigen entwickelt hätte? oder darf man etwa annehmen, dass die Türken ursprünglich ein selbständiges Relativ besessen und mit der Zeit wieder aufgegeben hätten? Das Relativ entwickelt sich gewiss in allen Sprachen am spätesten, weil es am leichtesten entbehrt werden kann. Ist es aber einmal nothwendig geworden, so wird man es gewiss nicht wieder so leicht aufgeben. *اڭ* haben die Türken von den Persern entlehnt, das Persische hat mit dem Türkischen nicht die allerentfernsteste Verwandtschaft, und dennoch sollen *اڭ* und *کي* identisch sein. Hier hätte ich einen andern Beweis erwartet, als den uns Hr. Kas. bietet. Im Jakutischen tritt das dem *کي* entsprechende Affix *кы*, *гы*, *ңы*, *ңы* (je nachdem dieser oder jener Laut unmittelbar vorhergeht) nur an Adverbia des Ortes und der Zeit und bildet aus diesen Adjectiva des Ortes und der Zeit: *бүгүн* heute, *бүгүңдү* heutig; *сәc* im Frühjahr, *сәcкы*, *يازغى* (Iwanow, S. 247.) frühjahr-

lich; *ÿcä* oben, *ÿcäj* der obere. In den andern türkisch-tatarischen Sprachen finden wir dieses Affix noch nach Locativen, die man als Adverbia des Ortes oder der Zeit fassen könnte \*), nach den Genitiven der persönlichen und demonstrativen Fürwörter zur Bildung substantivischer Possessiva (der Meinige, Deinige, Seinige u. s. w.) und auch nach Nominal-Genitiven, was Hr. Kas. nicht lehrt, wohl aber Redhouse, *Grammaire raisonnée de la langue ottomane*, S. 60.; z. B. پدرگىلى dem Vater gehörig, väterlich. In قنۇنى scheint Hr. Kas. ebenfalls das Relativ zu sehen, aber wir werden es an seinem Orte anders zu erklären suchen. Auch das declinirbare Participle auf دق or دك soll, wenn es die affigirten Possessiva م, دك or دى annimmt, „das affigirte Relativpronomen an den Tag legen“ (обнаруживаетъ тоже соединенное местоимѣніе). So sagt Hr. Kas., wir werden aber am gehörigen Orte diese Erklärung als falsch verwerfen müssen. Interessant ist es aber zu sehen, wie Hr. Zenker diesen Passus übersetzt, den er doch nicht missverstehen konnte, da Hr. Kas. auf die No., wo die Formen auf دق und دك erklärt werden, verweist. «Das declinirbare Participle auf دق or دك, mit dem abgekürzten Pronomen م, دك or دى, bringt den Sinn desselben affixen Pronomens her vor.»

Zenk. S. 65. No. 167. Statt *neüm* (نیم) und *neïn* (نهیون) ist ohne allen Zweifel *nejim* und *nejin* zu lesen.

\*) Das jakutische Affix ТАБЫ u. s. w., das aus Substantiven Adjectiva des Ortes (dort befindlich) bildet, entspricht ganz dem mongolischen ТАЙН, das schon Herr Kasem-bek S. 118. No. 170. ga تاین nz richtig zerlegt, indem er die erste Silbe als Locativ-Endung fasst. Da die Jakuten keinen Locativ auf ТА haben, wird wohl das ganze Affix von den Mongolen entlehnt sein.

Zenk. S. 66. No. 169—172., Kas. S. 120. No. 175—178.  
Viel klarer und genauer hätte das Pronomen قنغي auf diese  
Weise definiert werden können: قنغي ist Adjectiv und Sub-  
stantiv zugleich, als Substantiv ist es immer mit einem affi-  
girten Possessiv verbunden. Im Jakutischen giebt es einen  
interrogativen Pronominalstamm **хан**, von dem ein Dativ  
**ханъаха** wem, zu wem, zu was; ein Locativ **ханна**  
(قانن) wo, ein Ablativ **хантай** (قاندان) woher und ein  
Derivatum **ханык** von welcher Art, welcher stammen.  
Neben **хан** bestehen noch **ха** und **хай**; von **ха** stammt **хайча**  
wieviel, von **хай** — **хайтак** wie beschaffen; wie und  
**хая** welcher; wo, wohin. Mit **ханык** möchte ich  
zusammenstellen und das **ي** wie bei **فَأَيْسِى** als affigirtes Pos-  
sessiv der dritten Person Sg. erklären. **قاچو** (*kajy*) oder  
und nicht **کای**, wie Hr. Z. umschreibt entspricht dem jakuti-  
schen **xaja**. Die Erklärung von **قاچو** wohin (als Verstümme-  
lung des Dativs **قاچويه**) ist hübsch; nur kann die Form zu-  
nächst nicht aus dem türkischen Dativ erklärt werden, da sie  
auch im Tatarischen und im Jakutischen (**xaja**) erscheint.  
Hier hat der Dativ noch seine ursprüngliche Endung, nämlich  
**ا** mit einem vorangehenden Gutturalen. Die ursprüngliche  
Form war demnach **قاچوغا**, jakut. **хаяға**.

No. 169. ist statt welcher von uns zu lesen welchen  
von uns und nicht welchem von uns, wie die Berichti-  
gungen sagen.

Zenk. S. 68. No. 177. Den ganzen ersten Satz hätte der  
Uebersetzer doch füglich weglassen können, da Hr. Kas.  
diese Bemerkung nur aus dem Grunde macht, weil sein rus-  
sischer Leser in seiner Sprache in einem solchen Falle die  
Negation zweimal zu setzen pflegt.

Zenk. S. 69. No. 183. بِرْدَه soll vor negativen Verben nichts bedeuten. Im Russischen hat dies noch einen Schein von Wahrheit, weil, wie schon eben bemerkt wurde, in einem solchen Falle zwei Negationen gesetzt werden; im Deutschen aber giebt eine solche Uebersetzung nur zu Missverständnissen Anlass.

Zenk. S. 70. No. 186. Hier hat sich Hr. Zenker wieder ohne allen Grund nach der ersten Ausgabe gerichtet und vergessen *iñis*, *iñüs* nach *ñis* und *ñüs* (*ñ'us*) hinzuzufügen.

An den Zusammenhang der affigirten Possessiva der beiden ersten Personen mit dem selbständigen Pronomen personale wird wohl Niemand gezweifelt haben; aber ohne Zuraetheziehung des Jakutischen möchte es doch schwer fallen, die jetzt ziemlich von einander abweichenden Formen zusammenzuführen. Wir beginnen mit dem Singular.

Das selbständige Pronomen personale der ersten Person Sg. ist ن, in andern Dialekten من, im Jakutischen мін; das der 2ten سن, im Jakutischen, wie auch sonst, mit Abfall des aulautenden س — äن Das affigirte Possessiv der 1ten Person Sg. ist im Türkischen überall μ, im Tatarischen hat sich die Form mit ن noch im Genitiv und Accusativ, aber mit Ausfall des Vocals, erhalten; im Jakutischen hat der Nominativ oder die Grundform м, die obliquen Casus bald бин (бын, бун, бүн), bald би (бы, бу, бү). Der Accusativ hat die volle Form ohne Casusendung: бин statt бині. Die Endung м (б und м wechseln in den türkisch-tatarischen Sprachen beständig) verhält sich also zur vollen Endung бин gerade so, wie das früher erwähnte قىشىن, jak. کېس, zu قىشىن, jak. کېسىن; jak. cai zu ساچىن, moi zu موجۇن u. s. w.

In der zweiten Person Sg. ist das anlautende س e in einen Guttural übergegangen, der Vocal ist beim jakutischen affigir-

ten Possessiv wie beim Pronomen personale im Orenburgischen (عن, Iwanow, S. 54.) ein i, das natürlich mit ы, ў und ѹ wechselt kann. Die volle Endung ist demnach ін (ын, ун, ѹн) mit einem anlautenden Guttural, der, je nachdem dieser oder jener Laut vorhergeht, als ң, ҭ, ҝ, ҳ oder ҹ (= ڭ) erscheint. Diese volle Form ohne Casusendung bildet wie bei der ersten Person den Accusativ. In den übrigen obliquen Casus wechselt ڦىن mit ڦي. Im Nominativ oder in der Grundform hat sich das Pronomen am stärksten verkürzt, indem hier auch der Vocal abgefallen ist; der Guttural ist als Auslaut in den Nasal seiner Klasse (ҹ) übergegangen, wie bei der ersten Person der Labial. Beim Verbum findet sich die volle Endung ڦىن neben der verkürzten ҹ. Im Türkischen treffen wir überall die kürzeste Form auf ڦ an, im Tatarischen hat sich die Form mit ڦن (ڭن) noch im Genitiv und Accusativ erhalten.

In der ersten Pluralis fällt im Türkisch-Tatarischen das affigirte Possessiv mit dem selbständigen Pronomen zusammen, wenn man den Wechsel zwischen چ und ڦ nicht in Betracht zieht. Im Jakutischen erscheint aber in den obliquen Casus eine verstärkte Form auf ін und і. Der Anlaut ist hier ٻ; dem ڦ (im Jakutischen چ) entspricht, wie auch sonst häufig, Ҭ; wir erhalten demnach die Formen ٻىت, ٻىتىن (zugeleich auch Accusat.), ٻىتى. Bei der zweiten Pluralis haben wir im Jakutischen statt des anlautenden ڦ wieder einen Gutturalen, statt des ڦ (im Jakutischen چ) wie bei der ersten Person Ҭ, dabei dieselben Verstärkungen; also: ٺىت (ٺىت, ٺىتى, ٺىتىن), ٺىتىن (zugeleich Accusativ) und ٺىتى\*). Im Türkisch-

\*). Die selbständigen Formen der 1ten und 2ten Person Plur.

Tatarischen ist das anlautende س des selbständigen Pronomens wie im Singular in *Sagir-nun* oder ك übergegangen.

Wir gehen nun zur dritten Person über, die mit keinem selbständigen Pronomen identifiziert werden kann, wo es aber doch darauf ankommt, die ursprüngliche Form festzustellen. Diese finden wir in dem abgekürzten Accusativ auf سين oder سن. Das Jakutische hat ت statt س, aber neben der vollen Form erscheint in den obliquen Casus auch تى (= سن), nach Analogie der beiden andern Personen. Der Nominativ oder die Grundform geht aber nicht, wie man erwartet hätte, auf ت, sondern auf تا (in bestimmten Fällen auch auf تىن) aus. Die übrigen verwandten Sprachen haben hier den ursprünglichen Vocal ي beibehalten. Die Form auf يn und ي nach Consonanten ist durch Abfall des س (jakut. ت) entstanden; im Jakutischen steht nach Consonanten ä (im Nominativ; ä wechselt mit a, o und ö), iñ und i. Der Accusativ hat im Tobolskischen und Orenburgischen seine Endung wie im Jakutischen eingebüßt: اوزلارين اوزيلين, Gigantow, S. 57,

آرپالارين آرپاسين, Iwanow, S. 63, 64. Wir haben schon oben bemerkt, dass wir für die dritte Person kein entsprechendes selbständiges Pronomen aufzuführen vermögen, das, wie bei den beiden andern Personen, die vollere Form erhalten hätte; aber unsere Ansicht, dass سين, im Jakut. تىن (тын, тун, түн), die ursprüngliche Form sei, wird durch die Endung der dritten Sg. des Imperativs سون, jakut. تىن (тин, тун, түн), beinahe zur Gewissheit erhoben. Zum Schlusse darf ich nicht unerwähnt lassen, dass schon Rück-

---

lauten im Jakutischen بىچىرى وە ئەچىرى oder ئىچىرى, aber ئىرى ist eine blosse Verstärkung, die auch in den obliquen Casus des Singulare erscheint.

keft (*Allgemeine Literatur-Zeitung*, März 1828, S. 578) das ن in den obliquen Casus der dritten Person zum Pronomen gezogen und den Accusativ auf ين als Grundform erklärt hat.

Zenk. S. 70. No. 187. Ist es Hn. Z. nicht eingefallen, dass كتابلری nicht bloss seine Bücher und ihr Buch, sondern auch ihre Bücher bedeutet?

Zenk. S. 70. No. 188., Kas. S. 131. No. 194. «Hiervon sind ausgenommen u. s. w.» «Отсюда исключаются и. с. в.» Eine sonderbare Ausdrucksweise, zumal da am Ende noch gesagt wird, dass عی und سی hier richtig zusammengesetzt werden. Nothwendig wird Jedermann, der nicht die folgende No. sogleich nachliest, denken, dass hier in der That zwei Pronomina mit einander verbunden seien. Es hätte hier auch erwähnt werden können, dass die Perser عماں und بعض wiederum aus dem Arabischen entlehnt haben; die Angabe der ursprünglichen Bedeutung der arabischen Wörter عام und بعض wäre auch nicht überflüssig gewesen. Das mongolische Wort ist wie gewöhnlich wieder verdrückt: man lese ڦ

Ebend. Beispiele. Zweite Person. Vocale gelten Hn. Kas. für nichts, daher erfahren wir auch nicht, woher nur zweisilbig ist. Im Jakutischen gilt folgendes Gesetz: a, ä, o und ö sind schwere Vocale, die nicht so leicht ausfallen; ی, i, y und ѿ leichte Vocale, daher auch immer als Bindenvocale im Gebrauch. Consonantisch auslautende zwei- oder mehrsilbige Nominal- und Verbalstämme mit einem vorhergehenden leichten Vocal werfen diesen vor vocalisch anlautenden Affixen der Regel nach aus, wenn dadurch nicht eine zu grosse Härte entsteht; vor consonantisch anlautenden Affixen findet in einem solchen Falle bisweilen eine Umstellung statt, so dass der Stamm vocalisch auslautend wird. Bei einem solchen Ausfall des Vocals findet, wenn die dadurch zusammenstossenden Consonanten mit einander unverträglich

sind, eine Accommodation Statt. Мурун Nase, муннум statt мурнум meine Nase; алын Untertheil, аным statt алым mein Untertheil; ысыгын lass los, ысык-табын statt ысыгнабын ich lasse los; итиш mache dich heiss, иттәбін statt ітнәбін ich mache mich heiss; ицин werde gehört, ициләбін statt ициләһәбін ich werde gehört u. s. w.

Warum wird für das Aderbidschanische nur die Form كونكلو aufgeführt, da nach S. 11. No. 48. 3. (Kas. S. 20. No. 48. 3.) auch *geülun* (тәүлүнъ) im Gebrauch ist?

Zenk. S. 73. Das tatarische اغاجلى ist mit Hn. Kas. durch *ajaclari* (nicht *agacilar*) zu umschreiben.

Zenk. S. 76. No. 192., Kas. S. 141. No. 198. «Das Suffix der dritten Person (ى) wird in den Casus obliquis, des Plurals sowohl als des Singulars, oft weggelassen.» Hr. Kas. sagt «der charakteristische Buchstabe» statt «Suffix», und nachträglich S. 145. No. 200. c. «ن, das des Wohllauts wegen in alle Casus (mit Ausnahme des Nominativs) des Possessiv-Pronomens der dritten Person aufgenommen ist, reicht häufig hin, die Anwesenheit des charakteristischen Buchstabens dieses Pronomens anzudeuten.» Hr. Zenk. (S. 78. No. 194. c.) wiederum «Suffix» statt «charakt. Buchst.» Das heisst doch das arabische Alphabet, das ohnehin zur Bezeichnung türkisch-tatarischer Laute wenig geeignet ist, ohne alle Noth missverstehen. Es ist ein im Türkisch-Tatarischen allgemein angenommenes Gesetz, jedes Wort, das für das Ohr vocalisch auslautet, für das Auge auf ى, ئ, ئ او oder ئ او ausgehen zu lassen, oder, was dasselbe ist, jedes Wort, das auf ein anderes Zeichen ausgeht, consonantisch auslautend zu sprechen. Wenn ein solcher vocalischer Auslaut zum Inlaut wird, lässt man nicht selten jene Vocalzeichen weg, weil hier nicht so leicht als am Ende der Wörter ein Missverständniss entsteht.

Man schreibt ایمک thue nicht, aber nicht thun. So ist auch اغاجینك nur eine andere Orthographie für ، das Ohr hört noch immer dieselben Laute.

Zenk. S. 76. No. 193. Statt مُحِرَمْ اَيْنَكْ ist zu lesen müherrem ajynyñ.

Das heisst doch die Geduld des Lesers mehr als missbrauchen, wenn man ihm auf  $1\frac{1}{2}$  (bei Hn. Z.), resp. beinahe 3 (bei Hn. K.) Seiten nun noch zu guter Letzt eine vollständige Declination des possessiven Fürwortes an einem zusammengesetzten Subiecte (*sic!*) vorführt.

Zenk. S. 78. 79., No. 195. 196. 197. Hr. Zenker verwechselt das Reflexivum mit dem Reciprocum.

Zenk, S. 78. No. 195., Kas. S. 146. No. 201. «كنلو und اوز können, wie alle übrigen Nomina, die Affixe des Possessiv-Pronomens annehmen.» Sie kommen ja nur mit dem Pronomen vor. Hr. Kas. sagt ganz richtig «sie werden regelmässig declinirt und nehmen, wie jedes Nomen, die charakteristischen Affixe (Partikeln) der possessiven Pronomina auf folgende Weise an.» اوز u. s. w. hätte erklärt werden können: اوز bedeutet wie das entsprechende jakutische эöc das Innere eines Dinges; اوز heisst demnach eigentlich mein Inneres.

Zenk. S. 79. No. 196., Kas. S. 147. No. 202. بله nennt Hr. Kas. ein Adverb (парѣчіе), Hr. Z. eine Partikel und dennoch nimmt es Pronomina an und wird dann declinirt. Wie steht es denn aber mit der Bedeutung? Das Adverb بله bedeutet nach Men. 1) zugleich, 2) auch, oder. Wie soll denn daraus ein Reflexivum oder richtiger gesagt ein Pronomen der Selbstheit entstanden sein? Viel lieber würde ich dieses Pronomen aus dem Persischen erklären: hier heisst بله under Anderm Brust, und بيلم «ich selbst» hiesse

demnach eigentlich meine Brust; ganz analog drückt der Mandschu, Mongole und Jakute ich selbst durch mein Körper aus.

Zenk. S. 79. No. 197., Kas. S. 147. No. 203. Der, die, das Meinige ist im Deutschen kein Reciprocum, nicht einmal ein Reflexivum, was Hr. Z. wohl hat ausdrücken wollen. بِنِمِكَ<sup>بنمک</sup> ist eben so wenig ein Reflexivum, sondern nur wie das deutsche der Meinige, das französische *le mien*, ein substantivisches Possessiv; vgl. Redhouse, *Grammaire raisonnée de la langue ottomane*, S. 61. Hr. Kasem - bek nennt diese Derivata nicht Reflexiva, aber doch fälschlich Adjectiva.

Zenk. S. 80. Anm. 2., Kas. S. 149. a. S. 150. Das ن in موندای<sup>اندای</sup> und اندای<sup>اندای</sup>, شونداغ<sup>شونداغ</sup>, مونداغ<sup>مونداغ</sup>, بونداق<sup>بونداق</sup> gehört nicht zum Affix, sondern zum Pronomen, wie man schon aus نیدای<sup>نیدای</sup> hätte ersehen können. Eben so wenig gibt es ein Affix اولوق<sup>اولوق</sup> und شولوغ<sup>شولوغ</sup> oder وق<sup>وق</sup> gerade so wie بولوق<sup>بولوق</sup> gebildet sind. Warum ohne Noth zwei Affixe annehmen, wenn man mit einem auskommen kann? Zudem ist das ل in شول<sup>شول</sup> und اول<sup>اول</sup> ein Charakteristikum des Nominativs, das in keinen obliquen Casus und in kein Derivatum übergeht. Den Formen auf دا<sup>دا</sup> ق<sup>ق</sup> ا<sup>ا</sup> ل<sup>ل</sup> غ<sup>غ</sup> entspricht im Jakutischen ein Derivatum auf нык u. s. w., wo das ه durch Assimilation entstanden ist: شونداغ<sup>شونداغ</sup> = манык, مونداغ<sup>مونداغ</sup> = сонук, اندای<sup>اندای</sup> = оннук. Die Zerlegung des Affixes in تک<sup>تک</sup> gleich (wo das ک, im Vorbeigehen gesagt, ein Sagir-nun ist) und نک<sup>نک</sup> (Genitiv-Endung) kann demnach nicht gutgeheissen werden. Das Affix لوق<sup>لوق</sup> stimmt noch mehr zum Jakutischen, da, wie wir oben gesehen haben, ل<sup>ل</sup> nach Vocalen einem ت<sup>ت</sup> oder د<sup>د</sup> nach Consonanten (im Jakutischen nach ه immer ه) und einigen Diphthongen entspricht. Mit der Endung غ<sup>غ</sup> liesse sich

übrigens auch das jakutische Affix *tax* zusammenstellen. Dieses Affix bildet unter Anderm *xaitax* wie beschaffen vom Interrogativ-Stamm *xai*. Das Affiv *لے* vergleiche ich mit der Endung *λът* im Jakutischen, die den von mir sogenannten *Casus adverbialis* bildet: *kici* Mensch, *kicili* nach Menschenart.

Zenk. S. 81. Note., Kas. S. 153. «Hr. Viguier findet in der türkischen Sprache zwölf Declinationen und zehn Conjugationen, indem er sich auf die unbedeutenden Veränderungen der Endlaute stützt, die in lebenden Sprachen so häufig, und fast immer eine Folge der nothwendigen Harmonie der Laute sind.» Die unterstrichenen Worte beweisen zur Genüge, dass Hr. Kasem-bek von jenem Charakteristicum der ural-altaischen Sprachen, der sogenannten Vocalharmonie, eine gar mangelhafte Vorstellung hat. Er macht sich über Hn. Viguier lustig, indem er ihn eine Grammatik der Töne des Türkischen schreiben lässt; aber Hn. Kasem-bek's Werk stände in meinen Augen bedeutend höher, wenn der Verfasser sich nur ein wenig mehr um die Laute des Türkischen gekümmert hätte, und hier hätte er viel, sehr viel Beachtungswertes bei Hrn. Viguier finden können.

Zenk. S. 82. No. 205., Kas. S. 154. No. 211. «Hinsichtlich der Bildung der Modi und Tempora folgen wir der gewöhnlichen Ansicht und betrachten den Infinitiv als den Modus aus dem alle übrigen Modi abgeleitet werden können.» Ist auf diese Weise ein Fortschritt in der Wissenschaft möglich?

Zenk. S. 83. No. 212., Kas. S. 156. No. 218. Die verschiedenen Arten der Verba werden nicht durch Einschiebung gewisser Buchstaben gebildet, sondern durch Anfügung derselben an's Ende der Wurzel. Hr. Kas. nennt es *прибавление, Hinzufügung*.

Zenk. S. 84. No. 214., Kas. S. 157. No. 220. م wird doch nicht in مـ verwandelt, sondern ي tritt an die Stelle von ي.

Zenk. S. 84. No. 217., Kas. S. 159. No. 223. Herrn Kas. fällt es nicht ein auch die tschuwaschische Endung *an* mit مـ u. s. w. zu vergleichen.

Zenk. S. 85. No. 218. Hier und in der Folge nennt Herr Zenker das Causativum oder Factitivum — Transitivum, was durchaus zu verwerfen ist. Jedes Causativum ist in der Regel ein Transitivum, aber es ist zugleich eine abgeleitete Form; das Transitivum dagegen kann auch eine primitive Form sein. Ich sagte eben, dass ein Causativum in der Regel ein Transitivum sei, weil mir das jakutische ciälläp vor Augen schwebte. Ciäl bedeutet hier traben, das Causativ ciälläp (ein Pferd) traben lassen oder auch im Trab reiten.

Zenk. S. 89., Kas. S. 165 fgg. سولدرمك kann nur heißen: nöthigen geliebt zu werden, سولدرمك nicht nöthigen geliebt zu werden, سولدرهيمك nicht im Stande sein zu nöthigen geliebt zu werden.

Zenk. S. 91., Kas. S. 168, 169. سولنيمك. Auf diese Weise wird im Jakutischen das Passiv immer gebildet, wenn der Stamm consonantisch oder auf einen mit i schliessenden Di- oder Triphthongen auslautet. Die übrigen vocalisch auslauftenden Stämme fügen wie die verwandten Sprachen nur ه, ن an. سوشرمك ist nicht gleichbedeutend mit نـ; jenes heisst: sich gegenseitig nöthigen zu lieben. So heisst auch سودرشيـمك sich gegenseitig nicht nöthigen zu lieben, سودرـشـهـمـك nicht im Stande sein sich gegenseitig zu nöthigen zu lieben. سودـنـمـك, سودـرـنـمـك, سونـدـرـمـك, سونـدـرـنـمـك sind mit سودـرـنـهـمـك u.

verwechselt worden; man übersetze: sich nöthigen zu lieben, sich nicht nöthigen zu lieben, nicht im Stande sein sich zu nöthigen zu lieben.

Zenk. S. 92., Kas. S. 169. سودرلماك, سودرلماك und سولدرمك sind wiederum mit سولدرمك u. s. w. verwechselt worden; man lese: zu lieben genöthigt werden, zu lieben nicht genöthigt werden, nicht im Stande sein genöthigt zu werden zu lieben.

Zenk. S. 93. No. 234., Kas. S. 172. No. 240. «Der einzige Buchstabe J charakterisiert im Türkischen alle diese Verba, und durch eine geringe Veränderung in der Aussprache und Einschiebung gewisser Buchstaben werden Activa, Neutra, Reflexiva, Reciproca und Transitiva gebildet.» Was ist das für eine geringe Veränderung in der Aussprache, die diese Wunder hervorbringen soll? Wann findet im Türkischen eine solche Veränderung in der Aussprache statt?

Zenk. S. 94. No. 235. 2. اولنیک heisst nicht schlechtweg sich verheirathen, sondern zur Frau nehmen, жениться.

Zenk. S. 94. No. 237., Kas. S. 175. No. 243. Eine hübsche Erklärung! Das a und e macht indessen auch keine Schwierigkeit, wenn man اولق — olmak und nicht ulmak spricht. Im Vorbeigehen gesagt, umschreibt Herr Kasem-bek selbst schon auf der folgenden Seite اولق durch olmak. Die Sache verhält sich nämlich so: olmak schliesst sich an das vorangehende Nomen so eng an, dass es seinen Vocal wie ein Affix dem vorangehenden Vocale anpasst. Nun kann zwar im Türkischen und Tatarischen jeder leichte Vocal (i, y, u, ü; vergl. oben zu Zenk. S. 70. No. 188.) in einem Affix erscheinen, von den schweren (a, e, o, ö) aber nur a und e. Es muss also hier an die Stelle des schweren Vocals o entweder a oder e treten. Im Jakutischen treffen wir auch bei den schweren Vocalen einen vierfachen Wechsel an: so lautet der

Plural von аға — ағалар, von ää — ääläp, von оһо — оһолор, von тőö — тööлöp.

Zenk. S. 97. fgg., Kas. S. 179. fgg. Es kommt mir vor, als wenn die Grammatiker mit ihrem Hülfsszeitwort إع ein wenig Missbrauch trieben. Ich will das Vorhandensein dieser Wurzel nicht leugnen, ich will gern zugeben, dass dieselbe aus der in einigen tatarischen Dialekten erscheinenden volleren Form إيرمك entstanden; aber ich kann durchaus nicht zugeben, dass diejenigen Formen, die ganz mit dem selbständigen oder affigirten Pronomen zusammenfallen, etwas anderes sein sollten, als eben dieses Pronomen selbst; ich leugne, mit andern Worten, das Vorhandensein des Präsens. Desgleichen verwerfe ich alle Zusammensetzungen der reinen Wurzel mit den sogenannten verkürzten Formen des Hülfverbums. Hier die Gründe für meine Ansicht.

Im Jakutischen wird das Prädikat der dritten Person in der gegenwärtigen Zeit stets ohne Copula dem Subjekt beigefügt; in der 1ten und 2ten Person erhält das Prädikat in demselben Falle, gerade wie im Tatarischen, die entsprechenden Substantivpronomina, die ich in dieser ihrer Funktion Prädikats-Affixe der Gegenwart benenne. Es giebt aber im Jakutischen auch Prädikats-Affixe der Vergangenheit, die ganz mit den kürzesten Formen der affigirten Possessiva, wie sie im *Casus indefinitus* erscheinen, zusammenfallen. Im Tatarischen fallen die Prädikats-Affixe der Gegenwart bis auf die zweite Pluralis, von der auch eine verstärkte Nebenform besteht, ganz mit dem Pronomen substantivum zusammen. Die Nebenform سِنْكِر scheint aus einer Verbindung des selbständigen Pronomens (سن) mit dem affigirten (نَكْر) entstanden zu sein. Im Jakutischen ist das Substantiv'-Pronomen bald geschwächt, bald verstärkt, in einem Falle beides zugleich; die Prädikats-Affixe der Gegenwart dagegen haben die ursprüngliche Form treuer bewahrt. Die Substantiv-Pronomina lauten: miñ ich,

äh du, біciri wîr, äciri oder iciri ihr; die Prädikats-Affixe der Gegenwart dagegen: біn, ёп (гін, кін, хін, ңін; ұын u. s. w.), біt, ёt (гіt, кіt, ғіt, ўіt; ұыt u. s. w.). Ueber das Verhältniss der beiden Reihen zu einander habe ich schon oben beim Pronomen geredet. Diese Prädikats-Affixe schliessen sich so eng an das Prädikat an, dass sie ihren anlautenden Consonanten und den darauf folgenden Vocal den Lauten des Prädikats anpassen: tot satt, міn топпун ich bin satt, äh токкун du bist satt, біciri топпут wir sind satt, äciri токкут ihr seid satt; тәң gleich, міn тәңміn ich bin gleich, äh тәңдіn du bist gleich, біciri тәңміt wir sind gleich, äciri тәңдіt ihr seid gleich. Die Prädikats-Affixe der Vergangenheit fallen, wie gesagt, ganz mit der kürzeren Form der affigirten Possessiva zusammen: бәр da seiend, Dasein, міn бәрым mein Dasein oder ich war da, äh бәрыңq dein Dasein oder du warst da, кіm бәра sein Dasein oder er war da, біciri бәрғыт euer Dasein oder ihr wart da, кіniläp баллара ihr Dasein oder sie waren da. Von der Wurzel i hat sich im Jakutischen nur iöit = ایش erhalten, von ä nur das Perfectum ätim = ایدم ; aber äp, das ich mit den tatarischen und uigurischen Wurzeln ایر و ایل (vergl. Abel-Rémusat, *Recherches sur les langues tatares*, S. 269, 272, 276) vergleiche, sind eine Menge Formen erhalten, die ganz regelmässig gebildet sind. Diese Wurzel äp bezeichnet aber nicht das Sein schlechtweg, sondern ein Sein, das mit einem andern Sein oder einer andern Thätigkeit zu gleicher Zeit stattfindet. Daher wäre ich geneigt im Präsens II. der türkischen Conjugation سوھ يورم eine Zusammensetzung mit diesem Verbum des Seins anzunehmen. In diesem Falle wäre سوھ يورم eine Verkürzung von

درر من در سوه يوررم wie von . Ganz ähnlich sagt man im Jakutischen: acān äpäčih ich bin gerade (während ich dieses sage) beim Essen.

Alle einfachen (wenn ich mich so ausdrücken darf) Verbalformen im Türkischen und Tatarischen sind, wie schon Rückerter \*) hervorgehoben hat, eine Verbindung eines Particiums mit dem Pronomen personale oder eines Nomen actionis mit dem affigirten Possessiv. Die periphrastischen Verbalformen dagegen sind Zusammensetzungen eines Particiums oder eines Nomen actionis mit einem Hülfsverbum. Nur der alte Imperativ fügt die Personalendungen unmittelbar an die Wurzel. Gerade so verhält es sich im Jakutischen. Das Pronomen personale am Ende solcher Bildungen fällt im Türkischen bisweilen mit dem affigirten Possessiv zusammen, während es im Tatarischen mit dem selbständigen Pronomen übereinstimmt; die 1te Person Pluralis hat im Türkischen ihr anlautendes ب oder eingebüsst. Tatarisch: سیار من , سیار سن , سیار بز , سیار سز ; turkisch: سور من , سور سن , سور ز . Die dritte Person Sg. ist das Particium selbst ohne allen Zusatz (در), das hier und da erscheint, hatte ursprünglich eine ganz andere Bestimmung), die dritte Plural ist dasselbe Particip mit dem Affix des Plurals لار , لر : tatarisch: سیار لار , سور لار , سور لر . Das affigirte Possessiv ist im Türkischen nur in der Schreibart der zweiten Person von den Formen im Tatarischen unterschieden: م , ك , ي , - , نك , يلر , نكز , ي ، م . Die erste Pluralis hat in diesem Falle, wie es mir scheint, keine besondere Personalendung, sondern ist das Nomen actionis \*\*) selbst, das dem

\*) Allgemeine Literatur-Zeitung, 1829, I. S. 379, 380.

\*\*) Dieses Nomen actionis ist in den meisten Fällen zugleich Particium, wie auch das Particium oft als Nomen actionis erscheint.

Tempus oder Modus zu Grunde liegt. Auf diese Weise ist z. B. das Präteritum سودکز, سودک, سودی, سودم zu erklären, wo alle Personen, mit Ausnahme der 1ten Pluralis, nach meiner Ansicht, nach dem **د** das zum Nomen actionis gehörige **ك** ausgestossen haben. Ueber dieses Tempus werde ich später ausführlicher reden. Hier will ich zur Erhärzung meiner Erklärung der 1ten Pluralis auf **ك** oder **ق** nur dies anführen, dass ich der Meinung bin, dass ursprünglich das Particium ohne Personalendung wie im Mongolischen schlechtweg dem Pronomen personale als Prädikat nachgesetzt wurde; also سن سورلر, بز سورلر, اول سور, بن سور, بن سورلر. Noch jetzt sagt der Tatare im Nowgorod'schen Gouvernement مین بیوک سیند ان ich bin grösser als du, بز بیوکلر سیند ان du bist grösser als ich, سین بیوک میند ان wir sind grösser als du. Später wurde, da das Pronomen personale als Subjekt öfters weit entfernt vom Prädikat steht, an diesem der Deutlichkeit wegen das Pronomen wiederholt. In denjenigen Temporibus, die aus einem Nomen actionis mit einem affigirten Possessivpronomen gebildet sind (wie سودم), wurde dieses letztere in der ältesten Zeit vielleicht auch nicht angefügt. So sagen die eben erwähnten Tataren noch heute sowohl مینم بور طوم mein Haus. Während nun bei denjenigen Temporibus, die auf ein Particium zurückzuführen sind, die dritte Person keine Personalbezeichnung annahm, blieb bei denjenigen Temporibus, die auf ein Nomen actionis zurückgehen, die 1te Pluralis unbezeichnet. Im Jakutischen haben wir hier das auch beim Nomen erscheinende volle affigirte Possessiv; nur die 1te Pl. Imperat. ist das Nomen actionis fut. ohne alle Personalbezeichnung. Im Aderbidschanischen wird **ك** oder **ق** wohl aus Missverständniss

überall zur Bezeichnung der 1ten Person Plur. beim Verbo gebraucht.

Lässt man die Form سودم aus der Verbindung von سو und ايدم entstehen, desgleichen سومش aus سو ايش u. s. w.; so hat man, anstatt die Sache zu vereinfachen, dieselbe nur noch mehr verwickelt. ايدم besteht, wie Jedermann zugeben muss, aus der Wurzel اي, dem Charakteristicum der Vergangenheit و und der Personalendung م (Andere mögen auch hier م als 1te SG. Präs. von ايک fassen); سودم, das der Bedeutung nach ganz auf derselben Stufe mit ايدم steht, soll der Form nach anders gebildet sein: eine Wurzel mit dem fertigen Präteritum ايدم. So gut wie aus سودم - اي wurde, konnte doch auch aus سو - سودم entstehen; und so gut wie سومش - سو ايش - اي wurde, konnte doch auch aus سو ايش - سودم entstehen werden. Sind ايدم und ايش erklärt, so wissen wir auch, ohne dass wir eine Zusammensetzung anzunehmen brauchen, was سودم und سومش sind.

Ich habe schon oben in den türkisch-tatarischen wie in den indo-germanischen Sprachen eine periphrastische Bildung eingeraumt; aber dann wird nicht die reine Wurzel mit einem Hülfsvb. componirt, sondern ein Particípium oder ein Nomen actionis. Dann steht aber auch die umschriebene Form mit der Form des Hülfverbums nicht auf einer Stufe der Bedeutung, sondern es wird durch eine solche Zusammensetzung ein neues Tempus, ein neuer Modus oder ein neues Genus (z. B. Frequentativum) gebildet. Mit andern Worten: سودم steht auf einer Stufe mit ايش - سومش, ايدم ; nicht aber ايدم سوردم mit سو - سودم.

Mein geehrter Kollege Dorn, der sich a. a. O. ebenfalls dahin ausspricht, dass jedes Tempus im Türkischen eine Zu-

sammensetzung mit einem Helfsverbum sei, macht bei der Gelegenheit auf das Zusammentreffen der Wurzeln *sein* (أيْكَ) und *essen* (كَيْ) aufmerksam. Nach seiner Ansicht ist ein solches Zusammentreffen in verschiedenen Sprachen kein zufälliges. Ich möchte aber dieses beinahe doch behaupten. Im Osmanli stehen sich die beiden Wurzeln ziemlich nahe, sind jedoch nicht identisch (*i* *sein*, *ji* *essen*), fallen auch in keinem Derivatum zusammen. Im Tatarischen erscheint schon *ج* *dsch* statt *ى j*, und im Jakutischen haben wir hier wie auch sonst *c* (*s*) statt *ج* oder *ى*, überdies auch den Diphthongen *ia* statt des *i*. In den indo-germanischen Sprachen sind die Wurzeln grundverschieden: die eine lautet im Sanskrit *अस्ति* *as*, im Griech. *εἰ*, im Lat. *es*, im Russ. *ec*; die andere im Sanskrit *आदि* *ad*, im Griech. *εδ*, im Lat. *ed*, im Russ. *ѧд* (vergl. *ѧда* und *ѧдатъ*). Das lateinische *esse* *essen* ist durch Assimilation aus *edse* entstanden (*se* = *re*), *est* *er* *isst* ist aus *edt* oder *editi* (= *श्रात् atti*), wie die ursprüngliche Form gelautet haben muss, hervorgegangen; das deutsche *ist* entspricht ganz dem lateinischen *est*, *isst* aber ist eine Zusammenziehung von *isset*; in *ѧсть* ist das *c* ebenfalls aus *ѧ* entstanden; vergl. *падать* und *упасть*, *сидѣть* und *сѣсть*.

Zenk. S. 97. Note \*), Kas. S. 179. Note (a). Das tatarische *بُولق* = *بُولق* hat nichts mit dem türkischen *بُولق* finden zu thun. Im Jakutischen finden sich beide Wurzeln, aber mit verschiedenem Wurzelvocal: *бул* finden, *боул* werden.

Zenk. S. 100., Kas. S. 186. Es ist wohl nicht ganz richtig, wenn man *وار* und *بُوق* als Particidia des Helfsverbums auffasst, da sie, wie später ausdrücklich gesagt wird, sich in der Bedeutung wesentlich von diesem unterscheiden. Mit welchem Rechte werden diese beiden Wörter aber überhaupt Particidia genannt? *وار* könnte noch zur Noth als ein zusammengezogenes Particium von einer in den türkisch-tatarischen Sprachen verloren gegangenen Wurzel *بَايِ*, die dem mon-

golischen **و** entsprochen hätte, erklärt werden; aber mit **يوق**  **Weiss** **و**, ich nichts anzufangen. Die ursprüngliche Bedeutung von **وار** ist wohl — vorhanden, von **يوق** — nicht vorhanden.

Zenk. S. 104. No. 246., Kas. S. 192. No. 252. Das Original sagt: «so kann dasselbe keine Form haben, welche auf einen zukünftigen unbekannten oder unbestimmten Zustand hindeutet u. s. w.» Aber auch auf diese Weise wird das Nichtvorhandensein des Futurums nicht erklärt. Wenn ich sage: ich werde krank sein, so deute ich auf einen Zustand hin, der nicht weniger bekannt und bestimmt ist als in ich war krank und ich bin krank. Das Futurum von **ج** fehlt den Türken und Tataren, weil sie nicht das Bedürfniss gefühlt haben, einen Zustand schlechtweg in die Zukunft zu setzen, ohne Rücksicht darauf, ob er sich erst inzwischen bilden oder schon vorhanden nur fortduern werde. Den vorletzten Satz hat Hr. Zenker ebenfalls ungenau übersetzt; er lautet wörtlich: «daher kommt es (ist auch nicht ganz logisch), «dass, wenn das unregelmässige Hülfverb auf einen primiven (самобытийное) und angeborenen (природное), keiner Veränderung unterworfenen Zustand eines Gegenstandes hin-deutet, die Türken zur Bildung der künftigen Zeit sogar An-stoss nehmen, ihre Zuflucht zum regelmässigen Verbum **أولق** «zu nehmen.»

Kas. S. 194. **أولورم** wird ein Präsens genannt, aber durch **я буду** ich werde sein übersetzt.

Zenk. S. 105. No. 246., Kas. S. 195. No. 252. Warum stehen die tatarischen Präsensformen **أولامن** u. s. w., ohne Angabe, dass es solche seien, nach dem Präteritum?

Zenk. S. 106. No. 249. Das aderbidschanische Futur. III. **أوللويم** wird fälschlich durch *olmaluëm* umschrieben; man lese *olmaluj-m*; den Vocal zwischen *j* und *m* wage ich nicht zu bestimmen.

Zenk. S. 107., Kas. S. 198. Die ersten Personen Pluralis اولساڭ (türk.) und اولساق (tatar.) können doch kaum richtig sein: es ist wohl اولساق und اولساق (vgl. Троицкий, Краткая Татарская грамм. 1824. S. 71.) zu lesen. So ist vielleicht auch auf S. 109 bei Zenk. und S. 202 bei Kas. im Plural اولورساق und اولورساق zu lesen.

Zenk. S. 110. No. 253. Hier wird Imperfectum genannt, was oben beim Paradigma Präteritum hiess. Im Original steht an beiden Stellen Прошедшее.

Das Präteritum ist nicht aus dem Präsens gebildet, vielleicht aber, wie ich schon oben bemerkte, aus dem *Nomen praeteriti* ايدىكىم stände demnach für ايدىم ; das ئ wäre, wie auch sonst häufig geschieht, ausgefallen. So bestehen im Jaku-tischen neben den vollen Formen بىسىغاڭىم ich werde schneiden, بىسىغاڭىڭ du wirst schneiden, die verkürzten بىسىغاڭ und بىسىغاڭ. Die 1ste Pluralis ئىرىك is das Nomen *praet.* selbst ohne alle Personalendung. Vgl. zu Zenk. S. 97. fgg. und zu S. 144. No. 325.

Zenk. S. 110. No. 254., Kas. S. 204. No. 260. Das Perfectum ist aus dem Particip. *praet.* ايش mit den Personalendungen gebildet.

Zenk. S. 110. No. 255., Kas. S. 204. No. 261. Nur die zweite Erklärung ist richtig.

Zenk. S. 110. No. 256., Kas. S. 204. No. 262. ايسىم ist vielleicht auch aus ايسىكم zu erklären; das verloren gegangene Particip oder Nom. act. ايسىك hätte sich alsdann in der 1ten Plur. erhalten. ايسە verhielte sich in dem Falle zu ايسىك, wie بىلە zu بىلەك. Vgl. zu Zenk. S. 138. No. 300.

Zenk. S. 110. No. 257., Kas. S. 204. No. 263. ايسە in der Verbindung ايسىدم ist keine dritte Person, sondern ein

Participium oder Nom. act. Vgl. zur vorgehenden No. und zu Zenk. S. 138. No. 300.

Zenk. S. 111. No. 259, 260., Kas. S. 205. No. 265, 266. Was haben **أيكن** und **يمش** mit dem Präsens zu thun? Sie stammen geradesweges von der Wurzel ab.

Zenk. S. 111. No. 261., Kas. S. 205. No. 267. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, wenn man die Sache umgekehrt und gesagt hätte: «die Form der 1ten Plur. ist dieselbe wie die Form des verbundenen unb. Verbalnomens.» Wenn man unsere oben gegebene Erklärung der 1ten Plur. gutheissen sollte, würde die Bezeichnung **verbundenes** wegfallen müssen.

Zenk. S. 112. No. 262., Kas. S. 207. No. 268. Mit welchem Rechte werden *dürür* und *dirir* Verkürzungen von *turur* genannt? Die Vergleichung mit dem Mongolischen hätte unterbleiben können. **ت** (so ist zu schreiben und *tere*, nicht *tora* oder *dera*, zu spr. **ت** echen) ist ein Demonstrativum und vertritt zugleich die Stelle des Substantiv-Pronomens der dritten Person. Da die Mongolen bis zum heutigen Tage kein Bedürfniss gefühlt haben, eine Abwandlung des Verbums nach Personen einzuführen: ist es ganz unwahrscheinlich, dass sie **ئورا** von den Türken oder Tataren zur Bezeichnung der 3ten Sg. Präs. entlehnt und später aus Missverständniss dasselbe als Pronomen der 3ten Person gebraucht hätten. Die Pronomina gehören in allen Sprachen wohl zu den allerältesten Elementen.

Zenk. S. 116., Kas. S. 214. **وار ايڭ** müsste von Rechts wegen in zwei Wörtern geschrieben und *wár idik* gesprochen werden. Die andere Form dagegen, die mit Unrecht voransteht, ist zu einem Worte verschmolzen, wird *wárydyk* gesprochen und würde demnach richtiger **وار يدىق** geschrieben werden. Nach der Analogie von **وار ايڭ** hätte man auch **يوق ايڭ** erwartet. Im Subjunctiv würde man aus demselben

Grunde vielleicht besser يوق ايسلك und im Gerundium يوق اين schreiben. Auch wird nicht angegeben, woher in يوقم يوغيسس , يوغيمشم , يوغيلم steht, da man doch يوقز steht, und يوغكن schreibt.

Zenk. S. 134. No. 278., Kas. S. 252. No. 284. Das Particium auf ر dient nicht als Wurzel zur Bildung von Verbalformen, sondern verbindet sich in seiner Eigenschaft als Participium mit den Prädikatsaffixen oder einem Hülfsverbum.

Zenk. S. 135. No. 284., Kas. S. 254. No. 290. Das Original übersetzt يازمش او لورم wörtlich durch я буду написавшиимъ «ich werde ein Geschriebenhabender sein»; bei Herrn Zenker finde ich zu meiner Verwunderung statt dessen: «ich werde mein Schreiben beendigen.»

Zenk. S. 135. No. 285., Kas. S. 254. No. 291. Das Futurum I. wird nicht wie das Präsens gebildet, sondern fällt mit diesem zusammen; mit andern Worten: das Präsens vertritt zugleich die Stelle des Futurums.

Zenk. S. 136. No. 289., Kas. S. 255. No. 295. Ich habe schon oben zu Zenk. S. 70. No. 186. die Endung der 3ten Sg. des Imperativs سون mit der vollen Endung des affigirten Possessivs der 3ten Person سين zusammengestellt.

Zenk. S. 137. No. 296., Kas. S. 259. No. 302. «Die dritte Person des Praes. Optat. dient zur Bildung der verschiedenen Personen dieses Tempus.» سوه ist zunächst keine dritte Person, sondern ein Particium (Gerundium).

Zenk. S. 138. No. 300., Kas. S. 260. No. 306. ايسيلم wird (Zenk. S. 110. No. 257., Kas. S. 204. No. 263.) als Zusammensetzung von ايسه und ايدم erklärt; warum soll سوسيلم anders entstanden sein? Man zerlege es in سوه und ايدم. Für unsere Auffassung sprechen die bei den Tataren des

Nowgorod'schen Gouvernements gebräuchlichen Formen dieses Tempus. Hier bildet man z. B. vom Verbum كيلمك die Formen: كيلسيدي, كيلسانك ايدي, كيلسام ايدي كيلسسه (= كيلسيدي), كيلسانكز ايدي, كيلساك ايدي, ايدي. Diese Formen sprechen übrigens auch zu Gunsten unserer zu Zenk. S. 110. No. 256. gegebenen Erklärung des einfachen Subjunctivs, da das nach allen Personen stehende Wort ايدي nur dann an seinem Platze steht, wenn das vorangehende Wort als eine dritte Person, d. h. als ein Nom. actionis mit einem affigirten Possessiv, gefasst wird.

Zenk. S. 140. No. 309., Kas. S. 263. No. 315. سودكن اول und سومكدن ارل eher als Lieben und vor dem Lieben sind nach Hrn. Zenker ganze Sätze, nach Hrn. Kasembek aber nur eine ganze Phrase.

Zenk. S. 144. No. 325., Kas. S. 272. No. 331. Die Particidia stammen in den türkisch-tatarischen Sprachen ebenso wenig wie in den indo-germanischen vom Verbum finitum ab: wohl aber ist in den zuerst genannten Sprachen das Verbum finitum, wie schon oben bemerkt wurde, immer auf ein Particium oder Nomen actionis zurückzuführen. Im Jakutischen lautet das entsprechende Affix — tax. In der affirmativen Form kommt das Nomen ohne affigirte Possessiva nicht vor; in der negativen Form bildet es aber das Particium oder Nomen act. praeteriti. Gerade so erscheint in älteren türkischen Werken طندق und سويمدك, كورمدك in der Bedeutung von طتميش und سوياممش, كورمش; vgl. Kas. S. 414. §. 115., Zenk. S. 217. Im Jakutischen entsteht aus diesem Nomen durch Anfügung der affigirten Possessiva in der affirmativen Form ein besonderes Präteritum \*) und auch ein Modus

\*) In dem Märchen, das ich in meinem Werke Ueber die

necessitativus, in der negativen Form aber ein reines Imperfektum: быс schneide, быстаја er hat geschnitten (weil er nicht anders konnte), быстаўым (es ist nichts zu machen) ich will schneiden, быспатаја (na ist die Negation) er schnitt nicht. Durch Ausfall des Gutturals und des vorangehenden Vocals ist, glaube ich, das jakutische Perfectum entstanden, und aus diesem Grunde habe ich oben auch das entsprechende türkische مود سو zu erklären gesucht. Der Locativ des Nomen verbale auf TAX mit einem affigirten Possessiv - Pronomen giebt an, mit welchem andern Sein oder mit welcher andern Thätigkeit die durch das Verbum finitum ausgedrückte Haupthandlung zusammenfällt. In einem solchen Falle wird die Zeit der Nebenhandlung einzlig und allein durch die Haupthandlung bestimmt. Beispiele: кіні быстаўына мін быспашнын «(bei seinem Schneiden), wenn er schneidet, schneide ich nicht», кіні быстаўына мін быспыт ібіт барым «als er schnitt, hatte ich schon geschnitten», кіні быстаўына мін быспыт ібіт буолуоўум «wenn er schneiden wird, werde ich schon geschnitten haben.»

Zenk. S. 145. No. 329., Kas. S. 274. No. 335. Warum wird die schon oben angeführte Iwanow'sche Grammatik hier nicht erwähnt, da sie doch in mancher Hinsicht den Vorzug vor den andern verdient und überdies einen Dialekt (den Orenburgschen) behandelt, der sonst keine Berücksichtigung gefunden hat? Wir müssen es in hohem Grade bedauern, dass beinahe die ganze Auflage bei einem Brande in Kasan ein Raub der Flammen wurde, so dass nur sehr wenige Exemplare in die Hände des Publikums gekommen sind. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass das ganze Werk auf drei Bände berechnet war, dass aber nur zwei davon erschienen.

---

Sprache der Jakuten mittheile, erscheint es bald als Perfectum, bald als erzählendes Imperfektum.

sind. Der erste enthält die Grammatik, der zweite eine tatarische Chrestomathie; der dritte hätte uns ein Glossar gebracht, dessen wir in hohem Grade bedürftig sind.

Zenk. S. 148. No. 330., Kas. S. 279. No. 336. Beweisen die Formen سیو دیک ایدی, سیو دونک ایدی, سیو دم ایدی سیو دونکز ایدی nicht augenscheinlich, dass سیو دم u. s. w. von Haus aus gar nicht Verba finita sind (also auch nicht mit einem Hülfsvb verbunden sein können), sondern die Verbindung eines Nomen act. mit einem affigirten Possessiv? mein Geliebthaben war, dein Geliebthaben war, u. s. w. Die volle Form des Nom. act. hat sich nach meiner Meinung in der 1ten Pl. erhalten, in den übrigen Personen ist das ئ ausgefallen.

Zenk. S. 152. No. 331., Kas. S. 289. No. 337. «Die Abweichungen beschränken sich auf die verschiedene Aussprache gleichlautender Buchstaben» «онъ (неправильности) состоять только въ самомъ произношени созвучныхъ буквъ.» Der Verfasser wollte wohl gleich ausschender Buchstaben sagen.

Zenk. S. 155. No. 350. «Diese Form gehört zu den zusammengesetzten Verben und wird diesen ähnlich conjugirt.» Nicht ähnlich, sondern gleich: das russische подобно hat beide Bedeutungen.

Zenk. S. 157. No. 360., Kas. S. 301. No. 366. Hätten *a)* und *c)* nicht auf diese Weise vereinigt werden können? «wenn die Wurzel auf einen Vocal auslautet.» Hier hat man ein eklatantes Beispiel, wie die arabische Schrift Einem im Türkischen den Blick trüben kann.

Zenk. S. 158. No. 362., Kas. S. 302. No. 368. Der letzte Satz ist mir ganz unverständlich.

Zenk. S. 158. No. 363., Kas. S. 303. No. 369. كورمك  
wollen Rückert (a. a. O. S. 581.) und Dorn (a. a. O. S. 239.)  
von كتمك ableiten. Dagegen liesse sich einwenden, dass der

Vocal in كتىك ein *i*, in كتورمك dagegen ein *e* ist, und dann, dass كتمك gehen, fortgehen bedeutet. Das Causativ von diesem Verbum würde also gehen lassen, forttragen bedeuten. Wir erklären uns demnach für die Kasembek'sche Herleitung. Für den Ausfall des *J* können wir ein Analogon aus dem Tatarischen im Nowgorod'schen Gouvernement anführen: hier heisst das Causativ von اولك sterben — اولتورمك, während die andern Dialekte statt dessen اوترمك oder اوئردمك haben. — Nach welcher Regel wirdوردرمق *wurdurmak* gesprochen? Ich weiss wohl, dass man so spricht; aber dann müsste auch ووردرمك geschrieben werden.

Zenk. S. 159. No. 366., Kas. S. 305. No. 372. «Der Grund dieser Veränderung des *r* in *j* ist aus Anm. No. 27 deutlich.» Bei No. 27 ist gar keine Anmerkung; im Original steht: въ замѣчаніи нами сдѣланномъ въ No. 27. «in der Bemerkung, die wir No. 27 gemacht haben.» Uebrigens erklärt die angezogene No. 27 die Erscheinung durchaus nicht: sie beschränkt sich nur auf die Aufzählung der Fälle, wo sie stattfindet.

Zenk. S. 161. No. 373. اوقوين كتابيم wird fälschlich durch mein zu lesendes Buch übersetzt, das Original sagt nur «welches meinem Lesen unterworfen ist.» Im Jakutischen finden wir dieselbe Ausdrucksweise. Wenn nämlich an ein Particium eines transitiven Verbums ein affigiertes Possessiv gefügt wird, so bezeichnet eine solche Verbindung unter Anderm auch das Objekt der Thätigkeit, auf deren Agens das affigte Possessiv hinweist. Wird das Objekt ausdrücklich genannt, so folgt es auf die reine Participialform und nimmt statt dessen das affigte Possessiv an. Beispiele: мiн кöпöрüm das Ding, das ich sehe, мiн кöпöп kicim der Mensch, den ich sehe, мiн кöпöýтум das von mir Gesehene, мiн кöпöýт kicim der von mir gesehene Mensch.

Zenk. S. 162. No. 378., Kas. S. 311. No. 384. *I saw* ist das Imperfectum, nicht das Präsens, wie Hr. Zenker übersetzt. Das Original hat ganz richtig я видѣлъ. In dem Beispiel Peters *riding horse* ist *riding* Nom. act. wie in *a horse for riding*; man vgl. das deutsche Reitpferd, Zugpferd, wo das voranstehende Wort ebenfalls als Nom. act. aufzufassen ist.

Zenk. S. 164. No. 384., Kas. S. 314. No. 390. Die Fragepartikel می gehört doch wahrlich nicht hierher.

Zenk. S. 164. No. 385., Kas. S. 315. No. 391. Da die Wörter, die hier als Postpositionen aufgeführt werden, declinirbare Nomina genannt werden, so hätte auch die Nominalbedeutung angegeben werden sollen: لر Zwischenraum,

ارد Hinterseite, Mitte, u. s. w.

Zenk. S. 167. 168. No. 389., Kas. S. 320. No. 395. Man hüte sich قىشىن und يازىن für Accusative von بازى und يازىنه قىشىنه sind die regelmässigen Dative dieser verstärkten Formen; vgl. oben zu Zenk. S. 29. No. 80. يارىن morgen geht auf die tatarische Wurzel يارى, (s. Giganow's *Lexicon*, S. 532), jak. capā, tagen, hell werden zurück. Davon stammt auch ياروق hell, Licht ab. Das dem يارىن entsprechende jakutische *capсын* ist zunächst Substantiv und bedeutet Morgen, dann als Adverbium morgen. Warum werden صباح und سحر unter den türkischen Adverbien aufgeführt, da doch die aus dem Arabischen entlehnten nachdem besonders aufgezählt werden?

Zenk. S. 170. No. 390., Kas. S. 325. No. 396. «Die Partikel اے u. s. w. bildet, in Verbindung mit verschiedenen Nomina, Adverbien welche die Beziehung einer Eigenschaft bezeichnen.» Das Original sagt: «bildet qualitativ-relative (качественно-относительные) Adverbien.»

Zenk. S. 170. No. 392. 1. اینیش جل ist *iniš jil* zu lesen.

Zenk. S. 171. No. 392. 6., Kas. S. 326. No. 398. 6. Nicht nur *so* ist wie das russische *не* только такъ keine Verneinung, sondern eine Bejahung.

Zenk. S. 172. No. 397 fgg., Kas. S. 329. No. 403 fgg. Hier wird manche Partikel Conjunction genannt, die vielleicht richtiger Adverb heissen würde.

No. 399. (405.) حکق übersetzt Hr. Zenker auf seine Hand durch aber, Hr. Kasem-bek durch только *nur*.

No. 400. (406.) Hr. Kas. gibt ایدی through itakъ, was demnach, so — denn (mit einem Imperat.) ist. Man übersetze demnach ایدی کل through *so komme denn*, باقلم ایدی کل through *so lasst uns denn sehen*.

No. 402. (408.) Даже heisst nicht ja, sondern *sogar*.

No. 403. (409.) Das um, zu verwirrt ja die ganze Sache.

No. 404. Man übersetze mit dem Original: auf dass dieses bekannt werde (nicht sei).

Zenk. S. 174. No. 405., Kas. S. 332. No. 411. Man lese: sage *sogar* (даже) nicht überall das —. Statt ich habe die Rechnung gemacht lies und ich habe —; das Original hat я же.

Zenk. S. 175. No. 413. کیروب کلمک (so schreibt Hr. Kas.) heisst nicht gehend und kommend, sondern gegangen seiend kommen. Was die eingeklammerten Worte ich, du, er, ging und kam; ich, du, er, deckte auf und sahe bedeuten sollen, vermag ich nicht zu sagen.

Zenk. S. 175. No. 414., Kas. S. 335. No. 420. Das Original hat: или, или даже entweder — oder selbst (*sogar*). Man lese demnach: oder ich gebe selbst nicht einen Pfennig.

Zenk. S. 176. No. 416. Eine exceptionelle Conjunction ist eine solche, die eine Ausnahme von der Regel macht.

Zenk. S. 176. No. 418., Kas. S. 336. No. 424. Das Original sagt: das aus dem erstern (دویله) verkürzte بل و das

daraus verdorbene بليله und ملأ werden oft von den Aderbi-  
dschanern gebraucht.

Zenk. S. 176. No. 419., Kas. S. 337. No. 425. Das Ori-  
nal giebt جونكه durch потому что deshalb weil, какъ да  
(kann allerdings auch wie bedeuten, aber nur nicht in diesem  
Falle), noemliky sintemal wieder.

Zenk. S. 176. No. 420., Kas. S. 337. No. 426. Какъ hätte  
hier wieder durch da und nicht durch wie wiedergegeben  
werden müssen; полагая, что bedeutet in der Meinung,  
dass und nicht vermutlich, als.

Zenk. S. 176. No. 421., Kas. S. 337. No. 427. Солько  
что bedeutet soviel (so sehr), dass und nicht so, so viel.

Zenk. S. 177. No. 422., Kas. S. 338. No. 428. Иначе hätte  
hier durch sonst und nicht durch anders wiedergegeben  
werden sollen. Auch hat Hr. Zenker vergessen يوچسنه zu zer-  
legen: es ist, wie Hr. Kas. (vgl. Rückert, a. a. O. S. 583.)  
uns lehrt, aus بوق و سنه | يسنه wenn nicht ist zusammenge-  
zogen.

Zenk. S. 177. No. 424., Kas. S. 339. No. 430. Vor اور  
hat Hr. Zenker vergessen einzuschalten شتى üste, da, ecce.

Zenk. S. 178. No. 429., Kas. S. 340. No. 435. In No. 7.  
wird gelehrt يو eji auszusprechen. Die Erklärung von ای  
الله, aus dem Türkischen ist nicht richtig, wie wir von Hrn.  
Beresin \*) erfahren.

Zenk. S. 181. §. 15., Kas. S. 347. Hr. Zenker übersetzt  
das Praesens كلور durch das Perfectum.

Zenk. S. 183. §. 20., Kas. S. 349. §. 20. Im zweiten  
Beispiel antwortet man ebenfalls mit nein und doch steht da  
der Plural. Hr. Zenker hat hier ungenau übersetzt: das Ori-

\*) Журналъ Министерства Нар. Просв. 1846. Ноябрь. Отд.  
VI. S. 126., vergl. Zenker in der Vorrede, S. XXI.

ginal sagt, dass der Singular **واردر** und **يوقدر** stehe, wenn diese Worte dem russischen **есть** und **нѣтъ** entsprächen. Hier bedeutet **есть** und **нѣтъ** nicht ja und nein, sondern es findet sich und es findet sich nicht, ich habe u. s. w. und ich habe nicht u. s. w.

Zenk. S. 183. §. 22., Kas. S. 350. Nach andern Grammatikern spricht man aus Bescheidenheit von sich im Plural; vgl. die Note zu Zenk. S. 62. No. 154.

Zenk. S. 184. §. 26., Kas. S. 352. **يتشر كلرنان** u. **ايلد كلرنان** sind doch keine Prädikate.

Zenk. S. 185. §. 29., Kas. S. 353. Ich sehe nicht ein, warum in den beiden letzten Beispielen **عمل** oder **نسنه** hinzugedacht werden sollte.

Zenk. 187. §. 39., Kas. S. 357. Die beschreibenden und schildernden Adjectiva hätten nach innern Merkmalen definiert werden müssen. Aus den Namen lässt sich auch nichts schliessen. Unter beschreibenden Adjectiven scheint der Verfasser solche zu verstehen, die man jedem Dinge beilegen kann, unter schildernden dagegen solche, die ausschliesslich oder vorzugsweise von Personen gebraucht werden.

Zenk. S. 188. §. 41. c. Nicht alle von Verben abgeleiteten Nomina, sondern nur die in No. 108. u. s. w. gebildeten, wie das Original sagt.

Zenk. S. 189. §. 44., Kas. S. 362. Die aus den europäischen Sprachen aufgenommenen Substantiva also nicht? **أون**

**كمـا هو حقـه** und **أوجـ** sind nach diesem §. einfache Subjekte, obgleich das letztere aus drei Wörtern besteht. Dann werden auch **بنـمـكـى** und **كنـدـوسـى** einfache Subjekte genannt; aber nach §. 48. werden dieselben Formen, wenn sie prädikativ stehen, zusammengesetzte Prädikate genannt. Ein Possessivum soll niemals Subjekt sein können: ist denn das angeführte **بنـمـكـى** kein Possessivum?

Zenk. S. 191. §. 47., Kas. S. 365. ايراقن ist nicht von ferne, *иэдали*, sondern in der Ferne, *вдали*.

Zenk. S. 191. §. 47. 48., Kas. S. 365. 366. Man bemerke folgende Widersprüche. «Einfache Prädikate können sein: alle Substantive, sowohl einfache als zusammengesetzte.» «Das zusammengesetzte Prädikat ist zweierlei Art: 1) . . . 2) alle Prädikate die aus mehr als einem Worte bestehen.» *شربت*

mit süßem Wein angefüllt ist nach §. 47. ein einfaches Prädikat, *يازدم* ich habe geschrieben und *يازدگل* dein Schreiben nach §. 48. ein zusammengesetztes. Das Charakteristicum des einfachen Prädikats wäre sonach die Zerlegbarkeit in selbständige Wörter, das Charakteristicum des zusammengesetzten Prädikats dagegen — die innige Verschmelzung zu einem Worte.

Zenk. S. 192. §. 51., Kas. S. 367. Synomim ist ein Druckfehler für *synonym*, aber dieses steht hier nicht an seiner Stelle. Das Original gebraucht das Wort *тождественный* identisch.

Zenk. S. 193. §. 52., Kas. S. 369. Man lese im letzten Beispiel bei Hrn. Zenker *بـشـرـ* statt *بـشـ*. Wenn der Ablativ *بارـدنـ* nicht von *بـشـ* abhängt, wie der Verfasser selbst sagt; warum wird denn diese Erscheinung hier angeführt? Mit demselben Rechte hätte man auch sagen können, dass nach den Grundzahlwörtern das Nomen oft im Accusativ stehe (wenn nämlich ein transitives Verbum folge).

Zenk. S. 194. e), Kas. S. 371. d). Dieses umfasst ja alles vorher Aufgeführte vollkommen.

Zenk. S. 195. §. 56., Kas. S. 373. Das Original sagt wörtlich: «wenn diese Nomina der Quantität in der Rede zur Hinweisung auf die Preiswürdigkeit oder den Werth des Gegenstandes gebraucht werden, so u. s. w.» Aber auch so verstehe ich die Regel nicht.

Zenk. S. 195. §. 57., Kas. S. 373. Das Wörtchen также, das hier gar nicht überflüssig ist, hat Hr. Zenker unübersetzt gelassen. Man lese: zu den Nominibus der Quantität kann man auch die Worte قدر u. s. w. zählen.

Zenk. S. 198. §. 62. Anm., Kas. S. 377. Aus welchem Grunde wird der in der Note angeführte Gebrauch des Pronomens قايسى falsch genannt?

Zenk. S. 198. §. 63., Kas. S. 378. Sollte اتاس اوغلى in der That schlechtweg des Vaters Sohn отцовский сынъ heißen? سى verweist doch noch auf eine andere Person; es wird wohl ein Sohn seines Vaters heißen.

Zenk. 198. §. 64., Kas. S. 378. Warum ist سوزينه unübersetzt geblieben?

Zenk. S. 199. §. 67., Kas. S. 380. فولاد قلع wird durch stählernes Schwert, булатный мечъ, فولادن قلع aber durch ein Schwert von Stahl oder aus Stahl, мечъ изъ булавы übersetzt; desgleichen موم شمع durch Wachslicht, восковая свѣча, مومدن شمع aber durch ein Licht aus Wachs, свѣча изъ воска. Die Ausdrucksweise ist eine verschiedene, die Sache kommt aber, so viel ich sehe, auf Eins heraus.

Zenk. S. 200. §. 70. Das Original sagt «Wenn man aber zu dem Nomen, auf welches sich die Handlung des Verbums erstreckt, oder zum Verbum irgend ein Wort hinzufügt, so bleibt u. s. w.» Dieses hat Sinn, die Uebersetzung aber nicht.

Zenk. S. 201. §. 72., Kas. S. 383. In den Beispielen der Mensch исst nicht den Menschen, der Vortreffliche kennt den Vortrefflichen, der Stein spaltet den Kopf soll der Accusativ stehen, weil hier ein unbestimmtes Nomen seinem Sinne nach beschränkt oder durch seine Art abgesondert und auf irgend eine Weise (какъ-бы im Original bedeutet gleichsam und nicht auf irgend eine Weise) be-

stimmt werde. Ich kann nicht zugeben, dass hier Etwas der Art stattfinde. Nach meiner Ansicht steht hier der Accusativ, weil zunächst kein einzelnes Individuum, sondern die ganze Art gemeint ist.

Zenk. S. 201. §. 73., Kas. S. 384. Das Original sagt, dass **بِكَرْمَكَ اخْشَامَكَ** gleichbedeutend mit **سَعْشَمَقَ** sei, dass es aber im Tatarischen eine andere Bedeutung, nämlich *gutheissen habe*. **صَعْشَمَقَ** *помѣститься* heisst nicht sich an gleichem Orte befinden, sondern zusammen hineingehen oder Raum finden, *capi uno loco, ita componi, ut omnes in uno loco cohaereant*, wie Meninski es wiedergiebt. Man übersetze demnach das Beispiel **بَشْ دُرُوِيشَ** u. s. w. durch fünf Derwische haben auf einem Teppiche Raum u. s. w.

Zenk. S. 203. §. 75., Kas. S. 386. **أَجْلَاسُ الْلَّنْقَ** heisst nicht auf etwas sitzen, erhoben sein, sondern sich auf etwas setzen, auf etwas erhoben werden, wie das Original hat. Das Beispiel **أَوْ قَضَايَا يَهِ** u. s. w. hätte durch als dieser Angelegenheit eine Betrachtung geworden war, fand es sich dass übersetzt werden können; dann wäre der Dativ auch im Deutschen verständlich gewesen. Aus demselben Grunde hätte ich **أَسْخَابَارَ اِيْتَمَكَ** oder **اِسْتَعْلَامَ** durch eine Nachricht mittheilen und **أَيْلَكَ اِشْعَالَ اِتَّكَ** oder **يُوقَدَرَ وَارَدَرَ** durch sich an Etwas machen wiedergegeben.

Zenk. S. 205. §. 77., Kas. S. 391. Der Dativ hängt hier gar nicht von **يُوقَدَرَ** oder **وَارَدَرَ** ab; vergl. Dorn a. a. O. S. 244.

Zenk. S. 206. §. 78. Lies: sind es aber Activa, so fordern sie den Accusativ und den Ablativ.

Zenk. S. 207. §. 79., Kas. S. 393. In dem Beispiele **بُو قَلْمَلَرِي بَشَرَ پَانَدَنَ الدَّمَ** so wie in dem folgenden steht der

Ablativ nicht deshalb, weil das nächste Objekt der Quantität nach unbestimmt oder theilbar ist, sondern weil der Preis nicht auf das Ganze, sondern auf jeden einzelnen Theil geht; was ja auch das distributive Zahlwort schon ausdrückt. Das Original sagt wörtlich: „im Fall der Unbegrenztheit aber, der Menge und der Untheilbarkeit des Gegenstandes des Tausches, d. i. auf die Frage zu wieviel — im Ablativ.“

Zenk. S. 210. §. 90., Kas. S. 399. Was soll man sich unter dem verkürzten Verbum (ус্�чиенный глаголъ) كـ denken? Es ist doch wahrlich genug, wenn man auf solche Irrthümer einmal aufmerksam gemacht wird; s. Dorn a. a. O. S. 240.

Zenk S. 212. §. 98., Kas. S. 404. Wenn man در وار در يوق und er ist vorhanden und er ist nicht vorhanden Verba nennt, kann auch در وده er ist zu Hause auf den Namen eines Verbums Anspruch machen.

Zenk. S. 214. §. 105., Kas. S. 408. Ueber die falsche  
Auffassung der Ausdrucksweisen کلمزدن ایلو، یازمزدن اول  
und باقمذن ایلو und siehe Dorn a. a. O. S. 243.

Zenk. S. 215. §. 108. کیلکان اپچی heisst der angekommene (nicht ankommende) Bote; das Original hat ganz richtig приїхавшій посолъ.

Zenk. S. 215., §. 109., Kas. S. 411. **وین** wird im Beispiel **پادشاه ویرن حکم** sowohl im Original als in der Uebersetzung fälschlich durch das Partic. perfecti übersetzt.

Zenk. S. 216. §. 111. 112., Kas. S. 411. 412. يازدقن und يازدقان unterscheiden sich nur dadurch, dass ersteres im Ablativ, letzteres im Locativ steht; die Bedeutung von يازدق ist in beiden Fällen ganz dieselbe. Kann denn die Locativ-Endung **و** nicht eben so gut zeitliche als räum-

liche Verhältnisse bezeichnen, gerade wie die Ablativ-Endung اولى کنی ایشتم دن? In ich habe sein Sterben gehört (ich habe gehört, dass er gestorben ist) hat das Nomen actionis gerade dieselbe Bedeutung wie in den beiden oben angeführten Fällen. In اوتور دغک مکان und كلرک يول drückt das Nomen auf دغک oder zunächst nicht den Ort wo die Handlung vor sich geht aus, sondern schlechtweg wie in ديرك سوز das Objekt einer Thätigkeit, auf dessen Agens das affigirte Possessiv hindeutet. In den beiden ersten Beispielen ist das Objekt ein bestimmendes (ein Locativ), im dritten ein ergänzendes (ein Accusativ).

Zenk. S. 219. §. 122., Kas. S. 419. Sollte der Umstand, dass man nicht كمیدی sagen kann, nicht auch für unsere Ansicht, dass كلدی nicht mit dem selbständigen Hülfsverbum componirt sei, sprechen?

Zenk. S. 220. Warum wiederholt hier Hr. Zenker die Note, die schon auf S. 100. stand? Im Original steht sie nur an der ersten Stelle.

Zenk. S. 223. §. 138., Kas. S. 424. Hr. Zenker hätte обстоятельство durch Umstand (nicht Zustand) übersetzen sollen. Hat er denn nicht an die Umstandswörter gedacht? Die bestimmenden (определительный) Wörter hat er zu Wörtern, die die Eigenschaft bestimmen, gemacht. Fünf bestimmt also die Eigenschaft bei Hrn. Zenker. Was soll man sich denn nun noch unter Qualität denken? Die Sätze онъ чловѣкъ честныи und онъ честныи чловѣкъ übersetzt Hr. Zenker durch er ist ein ehrlicher Mann und ein ehrlicher Mann ist er, was ganz unrichtig ist. Die beiden Sätze unterscheiden sich dadurch, dass einmal das attributive Adjectiv nach dem Substantiv, das andere Mal aber vor dem Substantiv steht. Da sich dieses im Deutschen nicht machen lässt, hätte Alles, was bloss für das Russische gilt, wegfallen müssen.

Zenk. S. 224. §. 141. Wie kommt Hr. Zenker darauf  
durch wie kann wissen \*) (st. wie kann verstehen)  
zu übersetzen, da er unmittelbar vorher ايش بلدين durch  
unverständlich und unmittelbar darauf ايش بلن durch  
der seine Sache versteht wiedergiebt?

Zenk. S. 227. §. 150., Kas. S. 431. نَبِيَّنْ gehört ja zum folgenden Adverb und nicht zum Verb.

Zenk. S. 227, §. 152. Warum wird denn in der wörtlichen Uebersetzung des letzten Beispiels die Locativ-Endung nach پکین nicht ausgedrückt? Herr Zenker verbindet doch nicht etwa اولان seiend mit پکین?

Zenk. S. 228. §. 153. Anm. Der letzte Satz enthält eine Absurdität. Das Original sagt: «In diesem Satze ist بابا سان der Ausdruck des Gegenstandes, von dem اوغل abhängt, und zu gleicher Zeit drückt dieser letzte (Gegenstand) die grammatische Abhängigkeit des Wortes بابا اوغل von ihm (d. i. aus.)»

Zenk. S. 232. §. 165. a., Kas. S. 441. Den Abl. اولدقدن (Kas. اولدغدن) hätte man im Russischen wie im Deutschen verständlicher wiedergeben können.

\*) Wie kann ein unverständiges Thier einen Menschen wissen (beurtheilen, schätzen) der seine Sache versteht?

مُوناردا, آناردا, موناردان könnten demzufolge auch auf  
einen verkannten Dativ (آنار = نکار) zurückgeführt werden.

Schlussbemerkung. Der Leser dieser kritischen Bemerkungen vergesse nicht, dass es nicht meine Absicht war eine Recension der Kasem - bek'schen Grammatik zu schreiben, sondern nur nach Kräften einen Beitrag zur tiefern Ergründung des türkisch-tatarischen Sprachstammes zu liefern und zugleich den Verfasser auf einige Schwächen in seinem Werke aufmerksam zu machen, damit eine dritte Ausgabe, die das Werk gewiss erleben wird, dem vorgestekten Ziele näher käme. Ein dritter Zweck war der, den Verfasser, wo ihn sein Uebersetzer missverstanden hat, vor dem Auslande zu rechtfertigen. Es war also gar nicht am Orte, den Leser auf die Verdienste, die sich Hr. Kasem - bek um das Vaterland und um Alle, die sich mit den türkisch-tatarischen Sprachen beschäftigen, durch seine Grammatik erworben hat, hier aufmerksam zu machen. Wer den Verfasser von dieser Seite zu würdigen wünscht, lese die Dorn'sche Recension der ersten Ausgabe in *Десятое присуждение учрежденных II. Н. Демидовыми на граде*, 1841. S. 213 — 247. Auf diese Recension erkannte die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften im Jahre 1841 dem Verfasser eine halbe Demidow'sche Prämie zu, und wenn ich zu jener Zeit Sitz und Stimme in der Akademie gehabt hätte und im Stande gewesen wäre wie jetzt über das Werk ein Urtheil zu fällen: ich hätte ohne Bedenken und mit gutem Gewissen mit meinem geehrten Kollegen gestimmt.

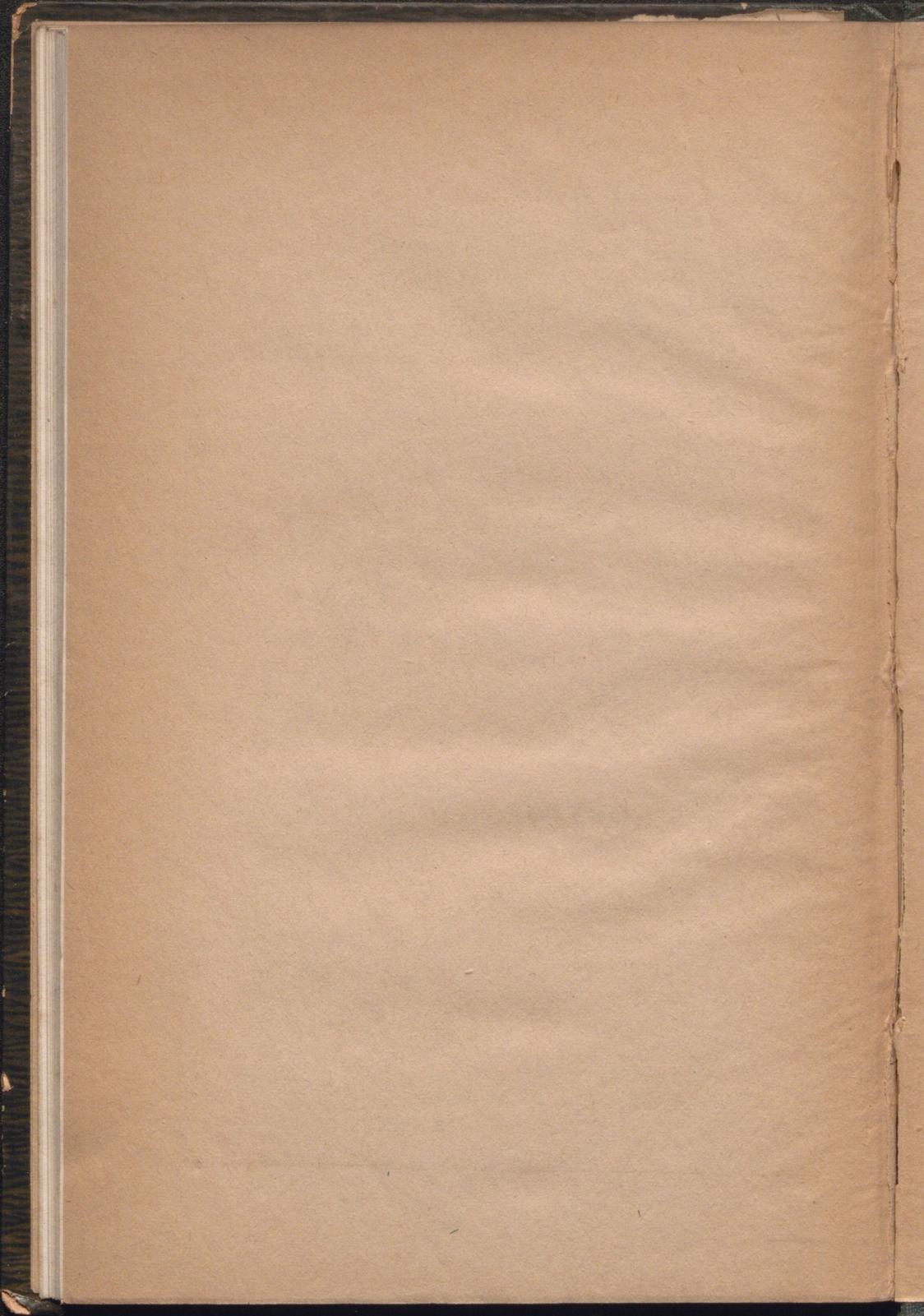
Nun kann ich aber zum Schluss Herrn Kasem - bek nicht dringend genug bitten, er möge bei einer dritten Ausgabe doch ja seine Vorgänger mehr berücksichtigen. Ich kenne keine türkische und keine tatarische Grammatik, sie mag sonst noch

so tief unter Herrn Kasem - bek's Werke stehen, die nicht hier und da Perlen bärge, die wir bei Herrn Kasem - bek vergebens suchen würden. Es ist geradezu unmöglich, dass ein Mann, und wenn er auch jedem Einzelnen weit überlegen wäre, ein Werk, wie die Grammatik einer Sprache, nein, eines ganzen Sprachstammes, nur einigermaassen zum Abschluss zu bringen im Stande sein sollte.

---

(Extrait du *Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Académie Impériale des sciences de St.-Pétersbourg*, T. V.  
No. 19, 21, 22, 23.)





D Fa 3251.

ULB Halle  
002 705 265

3/1\$



Önuppu magalij  
vall  
Lafazj brac  
von A. M. Dr.



# Kritische Bemerkungen

zur

zweiten Ausgabe

von

**KASEM-BEK'S**

**türkisch-tatarischer Grammatik,**

zum Original und zur deutschen Uebersetzung

von Dr. J. Th. Zenker.

Von

**O. Böhlingk.**



**St. Petersburg.**

Bei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

1848.